Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes" Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Donnerstag, 3. Dezember 1931 | Nr. 279.

Alles auf einen Blick:

In Posen ist gestern der vom Militärstandgericht wegen Spionage zum Tode verurteilte Klamke erschossen worden.

*

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers in Warschau wird von der polnischen Presse besonders herzlich gefeiert.

*

In Deutschland ist eine neue Zollnotverordnung erlassen worden.

*

Zwischen Frankreich und England werden Verhandlungen über eine wirtschaftliche Verständigung vorbereitet. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen demnächst in London beginnen.

Sie müssen lesen:

England und Frankreich. — Polen und Jugoslawien. — Rom-Berlin-Washington.

Heute Beilage „Unsere Heimat"

Polnische Hoffnungen auf den Handelsvertrag

Warschau, 2. Dezember. (Eig. Telegr.)

Die polnische Presse verzeichnet mit besonderem Gewicht eine Meldung, der zufolge die deutsche Regierung auf dem Verordnungswege die Möglichkeit erhalten habe, Importzölle zu erhöhen sowie Handelsverträge in Kraft zu setzen. Den Warschauer Blättern wird dazu aus Berlin berichtet, daß die deutsche Regierung diese Ermächtigung in erster Linie als Kampfmittel gegen England auszunutzen beabsichtige. Es wird aber gleichfalls unterstrichen, daß auf Grund dieser Vollmacht die deutsche Regierung jetzt die Möglichkeit habe, den deutsch-polnischen Handelsvertrag in Kraft zu setzen. Es sei jedoch daran zu zweifeln, daß die Regierung des Kanzlers Brüning von dieser Vollmacht Gebrauch macht und den deutsch-polnischen Handelsvertrag wirklich in Kraft setzt.

Diese Zweifel polnischerseits kann man nur als berechtigt anerkennen, denn es wird für die deutsche Regierung sehr schwer, ja sogar unmöglich sein, jetzt den Handelsvertrag in Kraft zu setzen, nachdem verschiedenes über die Verhandlungen bekannt geworden ist, die polnische Außenpolitiker im Auslande führen und die wirtschaftliche Dinge betreffen. In Polen bereitet man gerade in den letzten Wochen intensiv eine radikale Erhöhung der Zollmauern vor, wodurch Deutschland besonders benachteiligt werden soll. Daß in einem solchen Augenblick die deutsche Regierung den Handelsvertrag ratifiziert, ist mehr als unwahrscheinlich.

Englands Zollpolitik

London, 2. Dezember. Ueber Englands Zollpolitik sprach gestern der englische Handelsminister Runciman in einer Versammlung der konservativen Parlamentsausschusses für Handel und Industrie. Der Redner erklärte, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, sofortige Maßnahmen zum Schutze der englischen Eisen- und Stahlindustrie zu ergreifen. Gegenwärtig sei die Einfuhr von Eisen und Stahl nach England nicht ungewöhnlich groß, deshalb sei die Belastung der Einfuhr mit Zöllen nicht nötig. Ueberdies wäre die Frage der Einfuhrzölle auf Eisen und Stahl von grundsätzlicher Bedeutung, so daß eine einzelne Regierungsbehörde diese Fragen zurzeit nicht allein behandeln könne. Vielmehr müsse die Frage Einfuhr von Stahl und Eisen vom Standpunkt der hohen Politik aus betrachtet werden, weil solche Zölle möglicherweise eine starke Rückwirkung auf viele englische Hauptindustrien haben würden. Schließlich wies der englische Handelsminister noch darauf hin, er werde es niemals zulassen, daß das Rohmaterial für lebenswichtige englische Industriezweige mit Zöllen belegt würde.

Neuer Sturz des Pfundes

Der Rückgang des englischen Pfundes hat sich weiter fortgesetzt. An der Londoner Börse wurden für ein Pfund nur noch 3,31½ Dollar oder 14 Reichsmark bezahlt. Im Laufe des Tages erreichte das Pfund einen weiteren Tiefstand von 13,90 Reichsmark. (Näheres im Handelsteil.)

Bankerott einer Lyoner Bank

Paris, 2. Dezember. Der Direktor des Comptoir Financier et Commercial du Sud-Est, einer Bank in Lyon, ist wegen Vertrauensmißbrauchs verhaftet worden. Die Bank wurde für bankrott erklärt. Die Passiven sollen sich auf rund eine halbe Million Frank belaufen.

England und Frankreich

Um wirtschaftliche Verständigung

Wie Havas mitteilt, hat die englische Regierung dem Vorschlag der französischen Regierung zugestimmt, in Verhandlungen einzutreten, um eine wirtschaftliche Verständigung herbeizuführen, die die Interessen beider Länder gewährleistet. Die Verhandlungen dürften binnen kurzem beginnen. Sie würden wahrscheinlich in London geführt werden, zumal gewisse andere Länder ebenfalls den Wunsch geäußert hätten, solche Verhandlungen mit England aufzunehmen.

In interessierten französischen Kreisen erklärt man, daß für den Augenblick keine Reise des französischen Handelsministers Rollin nach London in Frage komme. Die französische Delegation dürfte, wie bei solchen Verhandlungen üblich, aus Vertretern der interessierten Ministerien zusammengesetzt sein. Die Ernennung der einzelnen Mitglieder steht bevor.

Der aus London zurückgekehrte französische Finanzminister Flandin hatte Besprechungen mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, den beiden Untergouverneuren dieser Bank Farnier und Fournier sowie zwei höheren Beamten des Finanzministeriums.

Flandin hat dann die französische Presse empfangen und, wie Havas berichtet, erklärt, seine Reise sei an sich nur ein 48stündiger Ferienaufenthalt gewesen. Bei seinen Unterredungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon und Handelsminister Runciman und dem Schatzkanzler Neville Chamberlain habe er allerdings die aktuellen Fragen besprochen, sich aber dabei keineswegs mit der Frage der Zolltarife beschäftigt, denn diese Frage gehöre ausschließlich in den Bereich des Handelsministers Rollin. Er, Flandin, habe sich sehr gefreut, die Bekanntschaft des neuen Schatzkanzlers zu machen.

Binnen kurzem werde eine gewisse Anzahl von wichtigen Fragen mit dem Schatzkanzler zu regeln sein, und es sei besser, wenn man sich persönlich kenne, wenn man zusammenarbeiten wolle. Seine Reise nach London habe ihm Gelegenheit gegeben, mit verschiedenen hochstehenden englischen Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen oder wieder aufzunehmen, aber weiter nichts. Er habe sich davon überzeugt, daß es notwendig sei, französischerwie englischerseits Bemühungen zu unternehmen, um herzliche Beziehungen und eine effektive Zusammenarbeit herzustellen. Ob das möglich sei, wisse er nicht.

England und Frankreich hätten abweichende Ansichten über gewisse wichtige Probleme wie Schulden, Kredite, Zolltarife, Reparationen usw., aber er sei der Ansicht, daß Frankreich alles tun müsse, was ihm möglich sei, um diese Meinungsunterschiede im höheren Interesse der beiden Länder zu überbrücken.

London, 2. Dezember. Die englisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden voraussichtlich am Montag in London beginnen, wie das halbamtliche französische Nachrichtenbüro meldet. Die französische Abordnung werde geführt von einem leitenden Beamten des französischen Handelsministeriums und setze sich zusammen aus Vertretern des französischen Landwirtschaftsministeriums, des Finanz- und des Außenministeriums.

Polen und Jugoslawien

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 2. Dezember.

Anläßlich des Besuchs des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch, der heute in Warschau eintrifft, veröffentlicht die gesamte Warschauer Presse umfangreiche Begrüßungsartikel. Aus diesen Artikeln geht deutlich hervor, aus welchem Grunde auf die jugoslawische Freundschaft zu Polen Wert gelegt wird und wie man sich die Gestaltung der politischen Beziehungen in Zukunft vorstellt. Die offiziöse „Gazeta Polska" widmet dem jugoslawischen Gaste fast die ganze erste Seite. In einem politischen Artikel weist das Blatt auf die freundschaftlichen Beziehungen hin, die zwischen Jugoslawien und Polen bestehen, und in den bisher zwischen den beiden Ländern geschlossenen Abkommen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art ihren Ausdruck finden. Zu diesen Bindungen werden jetzt noch weitere hinzukommen, denn gelegentlich des Besuchs des Außenministers Marinkowitsch in Warschau werden die Ratifizierungsdokumente des polnisch-jugoslawischen Aerzteabkommens und des Konsularabkommens ausgetauscht werden. Außerdem wird in der Zeit dieses Besuchs ein Abkommen über Schulfragen, wissenschaftliche und Kunstfragen geschlossen, durch das im weitesten Maße der kulturelle Austausch zwischen beiden Ländern geregelt wird.

Das Blatt der polnischen Regierung unterstreicht dann weiterhin, daß Jugoslawien besonders allen revisionistischen Plänen gegenüber, die gegen die Verträge verstoßen, dieselbe Stellung einnehmen werde wie Polen. Auch in Minderheitenfragen auf dem Gebiete des Völkerbundes hätte sich die Stellungnahme Jugoslawiens grundsätzlich von der polnischen nicht unterschieden. Es sei bemerkenswert, daß u. a. das gemeinsame Auftreten Jugoslawiens mit Frankreich auf der Maisession des Völkerbundsrates eine Unterstützung des polnischen Antrages in der deutschen Minderheitenfrage bedeutete. Die gleichen Interessen verbänden Polen und Jugoslawien auch besonders während der letzten Monate der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise auf wirtschaftlichem Gebiet eng miteinander. Die polnische Initiative auf Gründung des Agrarblocks hätte eine besondere Unterstützung durch Jugoslawien gefunden. Es sei zu hoffen, daß diese bereits bestehenden politischen und wirtschaftlichen Grundlagen durch den Besuch des Außenministers Marinkowitsch noch erweitert würden.

Der regierungstreue „Kurjer Poranny" bespricht in einem Leitartikel ebenfalls den politischen Sinn der Beziehungen zwischen Jugoslawien und Polen. Das Blatt schreibt, man könne verstehen, daß Serbien vor dem Kriege eng mit Rußland verbunden war, denn das mächtige Rußland allein garantierte ihm seine Unabhängigkeit gegenüber Oesterreich. Nach dem Weltkriege sei hier jedoch eine bedeutsame und grundsätzliche Aenderung eingetreten, aus der die slawischen Völker für sich die entsprechenden Folgerungen ziehen müßten. Wie das zaristische Rußland die slawischen Völker in dem russischen Meere ertränken wollte, so wolle heute Sowjetrußland nicht nur die Slawen, sondern die ganze Welt im Kommunismus ertränken. Diese Erwägungen müßten bei dem Aufbau der kulturellen Beziehungen zwischen den slawischen Völkern eine große Rolle spielen, ebenso wie sie ausschlaggebend sein müßten für die wirtschaftlichen Beziehungen. Sie müßten auch als Argument für eine weitere Annäherung zwischen Polen und Jugoslawien dienen. Es ginge hier nicht um eine Hegemonie, wie sie sich die Tschechoslowakei anmaße, sondern es ginge um das brüderliche Verständnis für das Zusammenleben auf weitere Sicht. Polen sei heute bereits in der Lage, seinen slawischen Blutsverwandten mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und könnte auf diesem Gebiete viel erreichen, wenn diese slawischen Blutsverwandten mit derselben Innigkeit an diese Arbeit herangingen wie Polen.

Diese Aeußerungen des „Kurjer Poranny" lassen Schlüsse auf die Hoffnungen zu, die man sich in den Beziehungen zu Jugoslawien macht. Es kommt schließlich darauf hinaus, daß Polen gern die Vorkriegsrolle Rußlands im Panslawismus gegenüber den slawischen Nachkriegsstaaten übernehmen möchte. Allerdings stößt es dabei noch auf die Rivalität der Tschechoslowakei, die dem „Kurjer Poranny" anscheinend besondere Sorge bereitet.

Die Frage des Termins der Abrüstungskonferenz

London, 2. Dezember. In einem Leitartikel werfen „Times" die Frage auf, ob es zweckmäßig sei, den 2. Februar als Datum des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz bestehen zu lassen. Das Blatt führt Gründe für und gegen einen Aufschub an. Zu ersteren rechnet es besonders die wirtschaftliche Not, die es Ländern wie Deutschland erschweren muß, ihren Standpunkt mit Nachdruck zu vertreten. Als Gründe gegen einen Aufschub erwähnen „Times", daß die Konferenz sowieso längst überfällig ist, daß sie Monate dauern wird, und daß wahrscheinlich vor Erörterung der Abrüstung selbst Probleme besprochen werden müßten, die von verschiedenen Regierungen damit in Verbindung gebracht worden sind, wie Schuldenverminderung, Sicherheit und Aufrechterhaltung des Status quo. „Times" kommen zu dem Schluß, daß bei der Entscheidung über die Frage dieses Aufschubs am meisten Gewicht die Argumente solcher Länder haben müßten, die wie Deutschland am meisten von einem Erfolg der Abrüstungskonferenz zu gewinnen hätten.

Rom Berlin–Washington

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Dr. Z. **Rom**, Ende November.

Grandi blieb auffällig lange in Amerika, Brüning schweigt und Laval redet. Inzwischen arbeiten die Kabinette, schaukeln die Währungen und rattern die Maschinengewehre. Der Rat tagt in Permanenz, und im Kino „tanzt der Kongreß". Es ist beinahe wie damals in Wien, nur daß es ein Totentanz ist, zu dem die Völker anzutreten scheinen.

Das Heilmittel hat man in der berühmten europäischen Verständigung erblickt, es wird unendlich viel darüber geschrieben, aber wie weit sind wir gekommen? So weit wie vorher. Dabei wäre die Lösung so einfach — man brauchte nur die guten Vorsätze, die nach Beendigung des „letzten Krieges" aufgestellt wurden, zu verwirklichen. Statt dessen wird jetzt von einer Verschiebung der Abrüstungskonferenz gemunkelt. Offenbar gibt es zweierlei Staaten: solche, die warten können und solche, die nicht warten können. Zu den letzteren gehört Italien.

Mussolini glaubte in seiner impulsiven Art die Sache nur in die Hand nehmen zu müssen, um Europa auf das richtige Geleise zu schieben. Er ging dabei von folgender Ueberlegung aus:

Die Theorie des Heilmittels tut es nicht, so lange sie nur von den Kathedern gepredigt wird. Man muß praktisch zugreifen. Also gebe man der nun einmal vielenorts herrschenden Meinung nach, die europäische Gesundung brauche als Vorbedingung eine deutsch-französische Verständigung. Wie erreicht man sie? Offenbar nicht damit, daß man zu jeder französischen Forderung Ja und Amen sagt. Diese Methode hat sich nach zwölfjähriger Anwendung als unfruchtbar erwiesen. Ganz natürlich, denn das heeresmächtige Frankreich und das ohnmächtige Deutschland sind zu unnatürliche Partner, um sich einigen zu können. Folglich muß man dem Schwächeren unter die Arme greifen, er muß einen englisch-italienischen Rückhalt haben, damit das, was er sagt, auch auf den Stärkeren Eindruck machen kann.

Rom leitete eine entsprechende Politik ein. Mit welchem Mißerfolg, ist jetzt bekannt: von Italien wollte sich Deutschland nicht stützen lassen, aus innenpolitischen und frankophilen Gründen, und England wurde plötzlich währungskrank. Es kriegte das indische Fieber, die Flotte machte Beschwerden, die Diät mußte nach dem Ausgang der Wahlen völlig umgestellt werden. England schied zunächst einmal aus.

Nun versuchte Mussolini die Linie nach Amerika abzubiegen. Rom—Berlin—Washington, das klang auch nicht schlecht. Ein Zufall kam ihm zu Hilfe: Curtius fiel weg. Jetzt konnte der Duce seinen rechten Arm nach Berlin schicken, in der Hoffnung, Brüning werde die Hand entschlossen ergreifen. Die Regie klappte geradezu wundervoll: als Grandi bei Brüning war, brauchte er gar nicht so deutlich zu werden. Das besorgte in Rom oder vielmehr in Neapel Mussolini und in Washington Senator Borah. Man muß diese beiden hochpolitischen Erklärungen einmal nebeneinander halten, um zu erkennen, wie leicht es der deutschen Regierung gemacht wurde, einzuschlagen. So ist noch selten einem in Not befindlichen, zaudernden Staatsmann der Boden geebnet worden. Mussolini wie Borah unterstützten die deutsche These hundertprozentig, um im amerikanischen Stil zu sprechen.

Revision der Verträge, Streichung der Kriegstribute, gleichmäßige Behandlung in der Rüstungsfrage, wirtschaftliche Hilfe — alles sollte Deutschland haben, sofern es sich nur in die angelsächsisch-italienische Abwehrfront gegen die Ueberforderungen Frankreichs (in Rom als Hegemonie empfunden) eingliedere.

Das Rad der Weltgeschichte war einen Augenblick stehen geblieben.

Warum? Es ist bereits nur noch von geschichtlicher Bedeutung, denn das Rad dreht sich schon wieder. Grandi gewann immerhin einen tiefen Einblick in die furchtbaren wirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches, er hastete nach Rom, Mussolini zu berichten, schiffte sich ein paar Tage später nach Amerika ein. Und verkündete auch dort mit Nachdruck: Es ist 5 Minuten vor 12. Es muß abgerüstet werden, oder in Europa kommt es wie im fernen Osten. Die Kriegsschulden müssen gestrichen werden. Es kann nicht bei all den unnatürlichen Dingen bleiben. Es darf nicht heißen: zuerst Sicherheit, dann Entwaffnung. Nein, das Waffenniederlegen muß vorausgehen, der Friede und die Sicherheit sind erst die Folgen der Abrüstung.

Ueber den vielen Festen und Banketten und Reden sollte man nicht vergessen, daß sich der junge Botschafter Mussolinis sichtlich aufreibt in diesem zähen Kampf um den Wiederaufstieg Europas.

Und die Antwort Frankreichs? Es könne nur von Vorteil sein, wenn Deutschland vollends zusammenbreche. Ungünstiger Augenblick für die Abrüstungskonferenz! A-

warten, bitte. Mal die französischen, mal die deutschen Wahlen. Was macht Hitler? Es gibt keine Abrüstung ohne Sicherheit. Kein Gedanke an einen Verzicht auf Reparationen. Und so weiter.

Kein Wunder, wenn man anfängt, die Nerven zu verlieren, wenn auch nicht in Berlin, so doch in Rom. Und das ist durchaus begreiflich, denn Deutschland und Amerika haben immer noch weniger zu verlieren als Italien. Für Rom bedeutet das Fortwursteln eine allmähliche Zermürbung, das Scheitern der Abrüstungskonferenz würde den Sieg Frankreichs und damit seine Vorherrschaft auf eine Generation hinaus verbürgen. Von der Wirtschaftsnot der goldarmen Staaten ganz zu schweigen.

Eine Konferenz verschieben, tönt es in fetten Lettern aus der faschistischen Presse, das könne man sich in normalen Zeiten wohl erlauben, aber die Zeiten seien ganz und gar abnormal. Was habe die Abrüstung mit Wahlen in Deutschland oder Frankreich zu tun? Für ein Hitlerpreußen sei das Problem dasselbe wie für ein Severingpreußen. Einfältig und gefährlich, mit solchen Ausflüchten sich zu drücken! Ueber den Ausgang der Konferenz brauche man sich keine Illusionen zu machen, aber sie werde auf jeden Fall gewisse Länder zur Demaskierung zwingen und die nötige Klarheit für den schon im Gange befindlichen Weltprozeß über die Schuldigen schaffen.

Schade, daß die Konferenz nicht in Rom stattfindet. Hier würden vermutlich die Dinge, um die es geht, nicht mit schönen Kulissen verstellt, hier würde nicht getanzt werden wie auf dem Wiener Kongreß.

Vom Völkerbundsrat

Die Besprechungen des Völkerbundsrats über den mandschurischen Streit drehen sich weiter im Kreise. Es ist inzwischen die Antwort Briands auf den Brief Joschisawas veröffentlicht worden, worin dieser die Befürchtung ausgedrückt hatte, daß durch das Eingreifen der neutralen Beobachter „Dritte" sich in die von den Japanern geforderte unmittelbare Regelung der japanisch-chinesischen Gegensätze einmengen könnten. In dem Antwortschreiben Briands wird dieser Einwand zu beschwichtigen gesucht. Es wird der „Ausnahmecharakter" der vorgeschlagenen Lösung hervorgehoben, nicht etwa um einen japanisch-chinesischen Streitfall zu regeln, sondern um in der Gegend von Tschingtschau einen bewaffneten Zusammenstoß und den Verlust von Menschenleben zu vermeiden.

Die Beratungen des Zwölferrats von heute nachmittag drehten sich in der Hauptsache um zweierlei Schwierigkeiten. Die Japaner beharren nach wie vor darauf, daß ihr „Polizeirecht" in der Mandschurei durch die Beschlüsse des Völkerbundsrats ausdrücklich anerkannt werde und in die entsprechende Entschließung hineinkomme. Die Chinesen aber möchten hinsichtlich der Räumung bestimmtere und greifbarere Weisungen des Rats durchdrücken, wenn schon kein genaues Datum festgelegt werden sollte. Gegen beide Wünsche hat der Rat gewisse Bedenken: gegen den japanischen die Besorgnis, daß dadurch in die völkerrechtlichen Begriffe und Gebräuche ein Präzedenzfall von vorläufig unabsehbarer Tragweite hineinkommen würde; gegen den chinesischen Wunsch die Angst, daß eine entsprechende Anordnung oder Anregung von den Japanern schroff abgelehnt und die Ohnmacht der Völkerbundsweisungen dadurch praktisch offenbar würde.

London, 2. Dezember. In der Mandschurei soll von neuem eine Spannung zwischen den Japanern und den Chinesen eingetreten sein. Nach englischen Meldungen aus der mandschurischen Stadt Mukden marschieren chinesische Truppen gegen die nordmandschurische Stadt Tsitsikar, die vor kurzem von den Japanern besetzt wurde. Man rechnet in der Mandschurei damit, daß die chinesischen Truppen in nächster Zeit einen Angriff auf Tsitsikar machen wollen, um die japanischen Besatzungstruppen aus der Stadt zu verdrängen.

Die amerikanische Finanz zu Deutschlands Finanzlage

Washington, 2. Dezember. „Evening Star" zitiert in einem Leitartikel die heutige Darstellung des Direktors des Instituts of International Finance in New York, der in einem weit verbreiteten Artikel der „Associated Preß" Deutschlands schwere Finanzlage schildert und die nächsten Tage als entscheidend für Deutschlands Schicksal erklärt. „Evening Star" weist darauf hin, daß amerikanische Bürger mehr als die Angehörigen anderer Länder zur Gruppe der Privatgläubiger Deutschlands gehören und daß daher kein anderes Land mehr darauf bedacht sein müsse als Amerika, Mittel und Wege zur Errettung Deutschlands aus seiner furchtbaren Finanznot zu finden.

Hinrichtung eines Spions in Posen

Ueber die Verurteilung eines Spions durch das Posener Militärstandgericht bringt der „Kurjer Poznański einen ausführlichen Bericht. Er schreibt u. a.: „Seit vielen Jahren hat in Posen gestern die erste Sitzung des Militärstandgerichts stattgefunden. Wegen Spionage angeklagt war ein Gemeiner des 68. Infanterieregiments in Wreschen, der aus Lissa gebürtige 23jährige Franz Bruno Klamke. Während der Verhandlung ist erwiesen worden, daß Klamke im deutschen Kundschafterdienst stand und enge Fühlung mit einer Person der deutschen politischen Polizei hatte, der er Informationen über den Stand der polnischen Streitmacht zustellte, indem er diese Nachrichten brieflich übersandte. Er hat für die geleisteten Dienste Geld erhalten. Der Spion wurde während seines Militärdienstes entlarvt und verhaftet. Klamke hat sich zu seiner Schuld bekannt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Türen statt. Nach der Vernehmung einer Reihe von Zeugen wurde heute morgen das öffentliche Verfahren eröffnet. Um 11 Uhr verkündete der die Verhandlung leitende Militärrichter, Major Dr. Wakęga das Urteil, das auf Todesstrafe durch Erschießen lautete. Der verurteilte Spion nahm das Urteil gebrochen auf und bat weinend um Gnade.

Klamke begann seine Militärdienstzeit im 68. Infanterieregiment in Wreschen im Juli d. J. abzudienen und hat von dort unter Vermittlung einer anderen Person Nachrichten entsandt, wofür er bezahlt wurde. Als der deutsche Kundschafterdienst wichtigere Informationen verlangte, schickte Klamke immer neue Einzelheiten, die die Wehrmacht und die Unterbringung des Heeres betrafen, und er hat sogar die Namen der Personen des Regiments genannt, die seiner Meinung nach für die Spionagetätigkeit gewonnen werden könnten.

Nach seiner Entlarvung bestritt der verhaftete Spion alles und bekannte sich erst dann zu seiner Schuld, nachdem man ihm die Photographien der Briefe vorgelegt hatte. Er gebrauchte das Pseudonym Aleksander Mozżuchin. Sein Verhältnis zu der betreffenden Person des deutschen Kundschafterdienstes war sehr herzlich. Die Gerichtsverhandlung, die die Spionagetätigkeit Klamkes, welche bereits seit dem Jahre 1928 datierte, feststellte und aufklärte, umfaßte nur die während der Militärdienstzeit begangenen Handlungen. Nach Verkündung des Urteils kam der Beichtvater zu ihm, um ihm den letzten Trost zu spenden. Der Verteidiger des Verurteilten, Hauptmann Grudziński, wandte sich telegraphisch an den Staatspräsidenten mit einem Gnadengesuch.

In den Abendstunden fand dann auf dem Glacis des Forts 8 in der ul. Grunwaldzka die Erschießung statt, wohin der Verurteilte aus dem Grollmann-Militärgefängnis gebracht wurde.

Ein Kraftwagen des Roten Kreuzes fuhr kurz vor 4 Uhr nachmittags mit anderen Kraftwagen nach der Hinrichtungsstätte, und keiner von den Passanten wird darauf gekommen sein, welchem Zweck diese Fahrt diente.

Die Erschießung vollzog eine Sektion der Kompagnie des 57. Infanterieregiments unter dem Befehl des Hauptmann Kincel. Nachdem der Arzt, Major Dr. Werner, den Tod Klamkes festgestellt hatte, wurde die Leiche in einen Sarg gelegt und in der Nähe begraben."

Der Verurteilte hat bei seiner Erschießung Ruhe und Männlichkeit gezeigt. Der „Kurjer Poznański" meldet im Gegensatz dazu, daß Klamke in der vorangegangenen Nacht einen Selbstmordversuch unternommen haben soll.

Die Begleiter des Außenministers Zaleski

Warschau, 2. Dezember. (Eig. Telegr.)

Auf seiner Reise nach London wird Außenminister Zaleski, wie bereits jetzt feststeht, von dem Kabinettschef im Außenministerium Szumlakowski und dem Leiter der Westabteilung Lipski begleitet werden. Weitere Begleiter sollen noch in den nächsten Tagen ernannt werden. Außerdem wird, wie bereits gestern gemeldet, wahrscheinlich auch Vizeminister Beck sich zu derselben Zeit in London aufhalten.

Kein Ergebnis der deutsch-polnischen Schiedsverhandlungen in Danzig

Danzig, 2. Dezember. (Eig. Telegr.)

In den letzten Tagen hat das deutsch-polnische Schiedsgericht für Transitfragen in Danzig über zwei Klagen von deutscher und polnischer Seite beraten. Deutschland stellt eine Reihe von Forderungen auf tariflichem Gebiete und die polnische Regierung wiederum Forderungen bezüglich eines Postzuschlages. Das Schiedsgericht ist zu einer endgültigen Entscheidung nicht gekommen und stellte in einem gestern abgefaßten Schlußbericht fest, daß es unmöglich sei, den Forderungen beider Seiten auch nur annähernd gerecht zu werden. Es wird daher beiden Parteien empfohlen, sich durch direkte Verhandlungen zu verständigen und zu diesem Zwecke einen Mittelsmann zu ernennen, der diese Verhandlungen einleiten soll.

Der neue schwedische Gesandte beim Staatspräsidenten

Warschau, 2. Dezember. (Eig. Telegr.)

Gestern mittag hat der neue schwedische Gesandte Einar Hennings dem Staatspräsidenten unter den üblichen zeremoniellen Feierlichkeiten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielten der Gesandte wie der Staatspräsident kurze Ansprachen, in denen auf die herzlichen Beziehungen zwischen Schweden und Polen hingewiesen wurde.

Die Gründe für die Verwirrung im Reparationsproblem

Paris, 1. Dezember. „New York Herald" veröffentlicht heute in seiner Pariser Ausgabe einen Artikel seines Mitarbeiters Walter Lippmann über das Reparations- und Schuldenproblem. Der Verfasser geht von der Feststellung aus, daß die ganze Verwirrung im Reparationsproblem darauf zurückgehe, daß die Siegerstaaten niemals bereit gewesen seien, irgendeine Regelung mit Deutschland auf Grund deutscher Vorschläge zu treffen, **daß sie vielmehr Deutschland stets gezwungen hätten, eine unfreiwillige Regelung einzugehen.** Deshalb habe keine Regelung Bestand gehabt. Worauf es ankomme, sei jetzt nicht, inwieweit die Gläubiger Deutschland zwingen könnten, in zwei oder in sechs Monaten zu bezahlen, sondern daß Deutschlands Tribut in den Augen der deutschen Welt wiederhergestellt werde. Es müsse eine Reparationsregelung auf einer von Deutschland angebotenen Basis vorgenommen werden. Die Privatgläubiger müßten ihrerseits eine Regelung treffen, in der ihr Vertrauen in Deutschlands Zukunft zum Ausdruck komme. Dann würden sich überhaupt keine Schwierigkeiten mehr bieten wegen der Schuldenliquidierung, dann würde wieder Kapital nach Deutschland fließen und Deutschland wieder in den allgemeinen Kreditumlauf eingespannt werden. Nur auf diese Weise könne es zahlen.

Eine Erklärung Gandhis in der Indienkonferenz

London, 1. Dezember. In der britisch-indischen Provinz Bengalen sollen Abwehrmaßnahmen gegen die Terrorbewegung durchgeführt werden. Die englische Regierung hatte derartige Maßnahmen schon vor einigen Tagen angekündigt. Jetzt wird eine Verordnung veröffentlicht, durch welche die britischen Behörden für Bengalen Sondergerichte mit außerordentlichen Vollmachten einsetzen. Auf alle Mordversuche wird die Todesstrafe angeordnet. Außerdem wird angeordnet, daß in Bengalen das Militär und die Polizei zusammenarbeiten sollen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

London, 2. Dezember. Der indische Nationalistenführer Gandhi sprach sich gestern gegen die Abwehrmaßnahmen aus, die in der britisch-indischen Provinz Bengalen von der dortigen englischen Verwaltung gegen die Terrorbewegung in diesem Gebiet angeordnet wurden. Gandhi teilte englischen Pressevertretern mit, daß die Vollmachten, die der englische Gouverneur der Provinz Bengalen erhalten habe, unvereinbar seien mit dem von der englischen Regierung ausgesprochenen Wunsch, der Bevölkerung Indiens die Freiheit zu geben. Wenn die englische Regierung sich nicht mäßige, dann kann es sein, so betonte Gandhi, daß die indische Nationalbewegung nicht mehr mit den britischen Behörden in Indien verhandeln könne.

Dr. Goebbels über die Macht

Alles nur legal und für's Volk

Der Reichswerbeleiter der Nationalsozialistischen Partei, Dr. Goebbels spricht sich im Zusammenhang mit den hessischen Dokumenten im „Angriff" darüber aus, wie nach seiner Ansicht die Partei an die Macht kommen und wie sie sie dann verwalten werde. Dr. Goebbels sag u. a.:

Ein paar harmlose Zeitgenossen haben sich damit beschäftigt, Gedanken darüber zu Papier zu bringen, was die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtübernahme unter bestimmten Voraussetzungen zu tun habe. Sie hatten dazu von der Partei keinerlei Mandat. Wir wüßten auch nicht, was die Führung der Bewegung dazu veranlassen könnte, ausgerechnet sie damit zu beauftragen, sich einen Kopf zu zerbrechen, der ihnen nicht gehört! Was wir nach dem Sieg der Bewegung tun und lassen werden, darüber sind wir uns alle einig. Man kann im gegnerischen Lager davon überzeugt sein, daß alles gesetzmäßig, legal und höflich vor sich gehen wird. Es dürfte auch in den Kreisen derer, die die Weimarer Verfassung erfunden und angenommen haben, bekannt sein, daß diese zwar gesetzlich vorschreibt, wie die Macht erworben wird, aber auch nicht mehr; wenn die nationalsozialistische Bewegung sich ausdrücklich und unter Eid zum Prinzip der Legalität bekennt, so besagt das, daß sie streng nach den Regeln der geschriebenen Verfassung an die Macht zu kommen gedenkt.

Wie sie aber die Macht im Interesse des deutschen Volkes verwalten wird, das hängt dann immer davon ab, wie die dementsprechenden Wünsche unseres Mandatgebers, nämlich des Volkes selbst, beschaffen sind. Kann sein, daß das Volk uns damit beauftragt, möglichst vorsichtig damit umzugehen. Kann sein, daß das Volk ausdrücklich verlangt, daß keiner Kreatur auch nur ein Härchen gekrümmt wird. Kann sein, daß das Volk unter unserm begütigenden Einfluß [illegible] allmählich besänftigt und mit Glacéhandschuhen diejenigen anfaßt, die alles andere eher verdient hätten. Das alles kann sein. Jedenfalls: Wir richten uns nach dem Volk. Sein Wille ist oberstes Gesetz, so steht es in der Weimarer Verfassung geschrieben. Wir haben keine Lust, im entscheidenden Augenblick unsern Eid zu verletzen und dem Willen des Volkes zuwider zu handeln.

Berlin, 30. November. Zu der Anordnung der Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat im Zusammenhang mit den Vorfällen in Hessen meldet die „Montagspost", daß mit der Durchführung des Ermittlungsverfahrens sofort begonnen werden soll. Die an der Boxheimer Konferenz Beteiligten, die das Dokument des Herrn Best mitberaten haben, werden schon in diesen Tagen in Leipzig vernommen werden.

Der Glaube an das Bürgertum

Königsberg, 30. November. Der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey sprach hier in einer Vertreterversammlung über die Stellung der Deutschen Volkspartei in Gegenwart und Zukunft. Er sagte u. a., daß die Deutsche Volkspartei nicht daran denke, sich in Abhängigkeit von Parteien der nationalen Opposition zu begeben. Sie glaube an eine Zusammenfassung der Kräfte des Bürgertums.

Von der Deutschnationalen Partei

Berlin, 2. Dezember. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der folgender Antrag gestellt wurde: In die Parteisatzungen wird als besonderer Artikel eingefügt: Dem Parteivorstand wird die Vollmacht verliehen, in Abweichung von den Satzungen, soweit es der Partei und ihren Zielen erforderlich erscheint, Anordnungen zu treffen, die für alle Organe der Partei verbindlich sind.

Die Beratungen werden am 2. Dezember fortgesetzt werden.

Zollnotverordnung in Deutschland

Auf Grund von Artikel 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1.

Die Reichsregierung wird bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. die Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern,
2. die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen.

Verordnungen, die auf Grund des Abs. 1, Nr. 1 ergehen, sind dem Reichsrat vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben. Verordnungen, die auf Grund des Abs. 1, Nr. 2 ergehen, sind dem Reichstag vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Reichspräsident v. Hindenburg.

Die Vorbereitung der großen Notverordnung

Das Reichskabinett, das seine Arbeiten an der Vorbereitung der neuen Notverordnung Montag abend sehr lange fortgesetzt hat, trat Dienstag vormittag wieder zusammen und wird bis gegen Ende der Woche so gut wie in Permanenz tagen. Die Einzelberatungen der von den Ressorts angefertigten Entwürfe soll jetzt mit aller Beschleunigung vorangetrieben werden, damit spätestens am Sonnabend die Notverordnung erlassen werden kann.



Zum Tode Hanns Fechners

Der 70jährige Hanns Fechner
(Plakette von seinem Sohn, dem Bildhauer Peter P. Fechner)

Der bekannte blinde Maler und Schriftsteller Professor Hanns Fechner ist im Alter von 72 Jahren in Schreiberhau gestorben. Fechner war ein Schüler von Defregger und ein Freund Wilhelm Raabes, von dem er das erste Porträt gemalt hat.

Die letzten Telegramme

Präsidentenwahl in Spanien

Madrid, 2. Dezember. Die Regierung beschloß, die Wahl des Präsidenten der Republik auf den 10. Dezember anzuberaumen.

Eine englische Stimme gegen gleiche Behandlung von Handels- und Reparationsschulden

London, 2. Dezember. Der ehemalige stellvertretende britische Delegierte in der Reparationskommission, Sir William Goodchild, der auch Mitglied der britischen Delegation auf der Haager Konferenz war, führt in einem Briefe an die „Times" aus, daß private Darlehen an Deutschland überhaupt die Voraussetzung für Reparationszahlungen bildeten und daß somit der Gedanke, die Handels- und die Reparationsschulden Deutschlands auf gleichem Fuße zu behandeln, absurd sei. Er spricht die Hoffnung aus, daß die britischen Vertreter auf der nächsten Reparationskonferenz den gleichen Mut zeigen werden wie Snowden auf der Haager Konferenz, und unannehmbare Vorschläge vormaliger Alliierter mit einem entschiedenen Nein beantworten werden.

Verhaftet

Budapest, 2. Dezember. Im Zusammenhang mit dem vereitelten Putschversuch wurde gestern der Direktor einer Gesellschaft, namens Temesvary in Gewahrsam genommen, der Führer der sogenannten ungarischen „Hitler-Partei" war.

Die Arbeitslosen in England

London, 2. Dezember. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 23. November 2 615 115.

Eifersuchtsdrama

Lübbecke (Regierungsbez. Minden), 1. Dezember. Bei einem Landwirt in Lashorst wurde eine Angestellte in ihrem Schlafzimmer erschossen aufgefunden. In der Nähe des Hauses fand man die Leiche eines jungen Hausschlächters. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Schlächter das Mädchen aus Eifersucht erschossen und dann Selbstmord begangen hat.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 279
Donnerstag, den 3. Dezember 193

Posener Kalender

Mittwoch, den 2. Dezember

Sonnenaufgang 7.23, Sonnenuntergang 15.27. Mondaufgang 23.09, Monduntergang 12.30.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 5 Grad Cels. Nordwestwinde. Barometer 762. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 0 Grad, niedrigste — 7 Grad Cels.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 3. Dezember

Vorwiegend trübe mit nur unbedeutenden Niederschlägen, Temperaturen meist etwas über Null, schwache Südwestwinde.

Wasserstand der Warthe am 2. Dezember + 0,02 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Mittwoch nachmittag: „Das Heimchen hinter dem Herd".
Mittwoch abend: „Sarajewo 1914".
Donnerstag: „Hulla di Bulla".
Freitag: „Hulla di Bulla".

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Die leichtsinnige Schwester".
Donnerstag: Sondervorstellung für Studenten.

Teatr „Uśmiech":

Mittwoch: „Walzertraum".
Donnerstag: „Das Land des Lächelns".
Freitag: „Walzertraum".

Kinos:

Apollo: „X 27". (Marlene Dietrich.) (5, 7, 9 Uhr)
Metropolis: „Warum schweige ich?" (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Nowości: Revue: „Wir geben Geld". Film: „Das sündige Weib". (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Nie wieder Liebe". (5, 7, 9 Uhr.)

Die Palucca tanzt!

Die berühmte Tänzerin Palucca gibt Sonntag, 6. Dezember, mittags 12 Uhr im Kino „Słońce" ein Gastspiel, dessen Ankündigung begreifliches Interesse erweckt hat. Der Ruf, der der deutschen Künstlerin, die in aller Welt ungeteilten Beifall gefunden hat, vorausgeht, läßt einen guten Besuch erwarten. Eintrittskarten sind schon für einen Zloty im Zigarrengeschäft Szrejbrowski zu haben.

Dubiska-Streichquartett (Kwartet Polski) gibt bei uns zum ersten Male einen Kammermusikabend am Freitag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses. Dem Streichquartett gehören an: Irena Dubiska, I. Violine, Mieczysław Fliederbaum, II. Violine, Mieczysław Szaleski, Bratsche, Zofja Adamska, Cello. Zum Vortrag gelangen Streichquartette von Haydn und Szymanowski sowie ein Klavierquintett von Zarębski, dessen Klavierpartie Frl. Gertrud Konatkowska spielen wird. Karten im Preise von 1 bis 4 Zloty bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Telefon 56—38.

Nachtdienst der Apotheken vom 28. November bis 5. Dezember. Altstadt: Apteka „Pod Złotym Lwem", Stary Rynek 75; Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76; Apteka „Pod Eskulapem", Plac Wolności 13. — Jersitz: Apteka „Pod Gwiazdą", ul. Kraszewskiego 12. — Lazarus: Apteka „Przy Parku Wilsona", ul. Marsz. Focha Nr. 47. — Wilda: Apteka „Pod Koroną", Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Wochenmarktbericht

Trotz des strengen anhaltenden Frostwetters wurde von der jetzt geplanten Eröffnung der Markthallen Abstand genommen, so daß der Warenverkauf nach wie vor auf den bisherigen dafür bestimmten öffentlichen Plätzen stattfindet. Auf dem heutigen Sapiehaplatz-Wochenmarkt wurden bei reichlicher Warenzufuhr folgende Preise gefordert: Tafelbutter 2—2.15, Landbutter 1.70 bis 1.90, Sahne pro Liter 1.80—2.00, Milch 0.26, die Mandel Eier kostete 2.30—2.80, Weißkäse 40 bis 60. Der Preis für Gemüse betrug: Rosenkohl pro Pfund 30—40, Mohrrüben 10—15, Erbsen 25 bis 30, Bohnen 30—35, Wruken 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 15—20, Grünkohl 15, Spinat 20—30, Kartoffeln 4, pro Zentner 3—3.50, ein Kopf Blumenkohl kostete 20—1.10, Wirsingkohl 15—45, Weißkohl 10—30, Rotkohl 20—50, Sellerie 25—40, ein Bund Kohlrabi 15—20, Radieschen 30, für ein Pfund Kürbis verlangte man 10, für Backobst 1.20—1.40, Aepfel 15—45, Birnen 10—40, Walnüsse 1.20—1.60, Haselnüsse 1.60—2.20, für eine Zitrone 10—15, Musbeeren pro Pfund 70—90. Die Preise für Geflügel, welches in genügender Auswahl vorhanden war, betrugen für Enten 3—5, Gänse 6—10, Hühner 2.50—4, Puten 7—12, Fasanen 3.50—4.50, Hasen 4.50—6, Tauben pro Paar 1.60—1.80. Auf dem Fleischmarkt war die Kauflust trotz guter und reichlicher Auswahl mäßig, die Preise folgende: Schweinefleisch 80 bis 1.30, Schweinsleber 1.50—1.60, Kalbfleisch 90 bis 1.25, Kalbsleber 1.80, Rindfleisch 80—1.40, Hammelfleisch 1—1.50, roher Speck 1—1.30, Räucherspeck 1.40—1.50, Schmalz 1.30—1.40. — Der Fischmarkt beschränkte sich auch am heutigen Mittwochs-Markttag nur auf einige Stände, welche wenig Angebot an lebender Ware brachten. Man forderte für ein Pfund Karpfen 1.40—1.60, für Hechte 1.30—1.60, Schleie 1.50, Barsche 80—1.20, Weißfische 50—80, grüne Heringe 40—50. Räucherfische gab es in größerer Auswahl. Mit dem Verkauf von Weihnachtsbäumen ist jetzt schon begonnen worden.

Achtung, Jäger!

Der soeben erschienene „Dziennik Ustaw" vom 1. Dezember bringt die Veröffentlichung einer Verfügung des Landwirtschaftsministers vom 15. November d. J., die für das Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen die Jagd auf weibliche Hirsche und Damhirsche für den Dezember 1931 und für Ricken für die Zeit vom 15. Januar bis zum 15. Februar 1932 gestattet. Diese Verfügung hat mit dem Tage ihrer Veröffentlichung Gesetzeskraft.

Zwangsversteigerungen

em. Donnerstag, 3. d. Mts., vorm. 11 Uhr im Auktionslokal Wronkerstraße Nr. 4: altertümliche Damenuhr mit goldener Kette, 2 goldene Brillantringe, 2 Paar goldene Ohrringe mit Diamantenbesatz. Außerdem erfolgt um ½12 Uhr die freiwillige Versteigerung nachstehender Gegenstände: 2 Perserteppiche, kompl. Eßzimmereinrichtung, Herrenzimmer und Schlafzimmer, verschiedene Kleiderschränke, Vertikos und antike Tische, 3 Geldschränke, Geweihe, Bilder, Damenmäntel, Herren pelze, Mäntel, Joppen und Anzüge, Damenschuhe und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände. — Freitag, 4. d. Mts., mittags 12½ Uhr ul. Towarowa, Ecke Skośna, ein Verkaufskiosk nebst Einrichtung und ein Büfett. — Freitag, 4. d. Mts., vorm. 9 Uhr im Büro des Gerichtsvollziehers Stefaniak, Górna Wilda Nr. 103/105, ein Anteilschein der Firma „Mechanische Bäckerei und Dampfmühle Lechja", Poznań, ul. Chlebowa 1, im Werte von 7000 Zloty. — Freitag, 4. d. Mts., vorm. 11 Uhr Wronkerplatz 2 im Hofe: 2 Schreibmaschinen, Schuhmacher-Nähmaschine, Hobel- und Fräsmaschine für Metalle, mechanische Säge, Bohrmaschine, Papierschneidemaschine, Fenster- und Türbeschläge, 2 Schreibtische, 3 Spiegel, 2 Tische, 2 Sofas, 2 Schränke, 2 Reisetaschen, Büfett, 6 Stühle, 2 Kleiderschränke, Waschtisch, Sofa, Uhr, Radioapparat und eine Partie Schuhe.

70 Kranke in Feuersgefahr

em. **Posen, 1. Dezember. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr entstand in den Kellerräumen des Jüdischen Krankenhauses ein Brand. Der mit Kisten und alten Möbelstücken angefüllte Keller stand bald in hellen Flammen, so daß den dort liegenden 70 Patienten ernste Gefahr drohte. In kurzer Zeit erschien die Feuerwehr, welcher es in zweistündiger Arbeit gelang, das Feuer mit vier Schlauchleitungen zu löschen. Den Brand hat ein im Krankenhaus beschäftigtes Dienstmädchen verursacht, welches mit offenem Licht im Keller herumgegangen war.**

Leben und Sterben in Posen

Ein Gang durch die Statistik

(Schluß)

Wo wohnen die Posener am liebsten?

E. Jh. Welche Stadtteile werden von Wohnungsuchenden bevorzugt? Eine Antwort gibt eine Statistik der Posener, die ihren Wohnort in unserem Vergleichsmonat September gewechselt haben. 4408 Personen insgesamt haben sich eine neue Wohnung gesucht. Den größten Teil der Zuzügler erhielt das Zentrum. Dort haben sich nämlich 1270 Personen niedergelassen. Ihre alte Wohnung im Zentrum aufgegeben haben hingegen nur 1022 Personen. Das Zentrum scheint also bei weitem der beliebteste Teil der Stadt zu sein. Auch im September 1930 und 1929 haben besonders viel Familien ihre Wohnstätte im Zentrum aufgeschlagen. Jersitz und Solatsch verliert offenbar an Beliebtheit. Den 1046 Personen, die diese Stadtteile verlassen haben, stehen nämlich nur 1029 gegenüber, die dort zugezogen sind. Noch unbeliebter scheint Lazarus zu werden. Dort haben 832 Personen ihre alte Wohnung aufgegeben, aber nur 687 eine neue Wohnung gefunden. Die gleiche Beobachtung ist für Wilda zu machen, wo ebenfalls über 200 Personen mehr fort- als zugezogen sind. Der Zug geht nach Gurtschin, wo 184 Personen zugezogen, aber nur 65 weggezogen sind. Auch Glowno, Winiary, Dembsen, Rataje und Starolęka kommen offenbar in immer größerem Maße als Wohnstätte für Posener Familien in Frage. Eine Bewegung, die auch in den Vorjahren ihre Bestätigung findet.

Offenbar werden das Zentrum und die Vororte an der äußersten Peripherie der Stadt bevorzugt, während die alten Vorstädte Wilda, Jersitz und Lazarus, die jetzt mit der Stadt schon zusammengewachsen sind, an Beliebtheit verlieren. Offenbar möchte der Posener entweder bequem (d. h. im Zentrum) oder gesund, sozusagen schon fast auf dem Lande, leben. Wenn es schon nicht möglich ist, in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstätte des Mannes zu leben, möchte man wenigstens in den Feierabendstunden mit seiner Familie in frischer gesunder Luft sein.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich weiter verschlimmert. Arbeit wurde auf dem Arbeitsvermittlungsamt von 5772 Männern und 2123 Frauen gesucht. Diesen insgesamt 7895 Arbeitsuchenden standen nur 904 freie Stellen gegenüber. Wie sehr sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlimmert hat, zeigt ein Vergleich mit dem Vorjahr. 1930 suchten 5568, 1929 nur 2747 Menschen Arbeit. Das ist nahezu eine Verdreifachung der Arbeitslosenzahl. Der Statistik ist unschwer anzusehen, wie stark überall abgebaut wurde. Zwar ist die Ziffer der arbeitsuchenden ungelernter Arbeiter mit 2878 (1930: 1762, 1929 : 1306) noch immer am größten, aber dann kommen schon 1047 Bürogehilfen und Gehilfinnen (1929 waren es nur 178!), 723 Metallarbeiter (1930 : 373, 1929 : 204), 682 Handlungsgehilfen (1930 : 437, 1929 : 142), 643 geistige Arbeiter (1930 : 296, 1929 : 87), 524 Bauarbeiter (1930: 679, 1929 : 228), 335 Holzarbeiter (1930 : 222, 1929 : 85), 258 Konfektionsarbeiter (1930 : 111, 1929 : 23), 160 Setzer, Buchdrucker und Graveure (1930 : 168, 1929 : 48). (Forts. umseitig.)

Die Posener Handarbeitsausstellung

Der Teeabend auf der Handarbeitsausstellung deutscher Frauen bewies, wie großer Beliebtheit sich diese Ausstellung in allen Kreisen der Bevölkerung in Posen selbst, aber auch im ganzen Lande erfreut. Mit Eisenbahn und Auto waren gestern nachmittag Unzählige herbeigeeilt, um möglichst noch gleich am ersten Tage die vielen großen und kleinen Geschenke für den Weihnachtstisch zu erwerben. Der gestrige Nachmittagstee wies denn auch einen Rekordbesuch auf. Die schönen großen Räume des Belvedere waren besonders zwischen 5 und 6 Uhr schon fast überfüllt. Den Verkäuferinnen sah man an, daß die meisten Gäste nicht nur um zu schauen, sondern auch um zu kaufen gekommen waren.

Manche Stände wiesen bereits am Eröffnungstage so große Lücken auf, daß sich jeder mit seinen Weihnachtseinkäufen in der Handarbeitsausstellung beeilen sollte, damit er nicht in letzter Stunde, morgen nachmittag, mit den Resten vorlieb nehmen muß.

Auch die vielen köstlichen Erfrischungen, die von Freundinnen und Freunden der Ausstellung gestiftet worden waren und für billiges Geld erworben werden konnten, fanden reißenden Absatz. Glücklich, wer sich einen Platz in dem großen Erfrischungsraum erobern konnte!

Also, der gestrige Tag war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Der heutige Nachmittag mit der Märchenvorstellung für kleine und große Kinder wird gewiß wieder die Räume des Belvedere überfüllen.

Auf der Handarbeitsausstellung finden die Reklame-Prospekte der Firma W. Schuber, Alter Markt 85, besondere Beachtung; wird doch allen Besuchern der Ausstellung ein Sonderrabatt versprochen.

Kleine Posener Chronik

em. **Unglücksfälle.** In der Eisenbahnumladestelle neben dem Livoniusplatz fiel die dort beschäftigte 37jährige Arbeiterin Marie Markiewicz so unglücklich, daß sie sich ein Bein brach. — Ein Sohn des Arbeitslosen Kaszubiak, Wallischei Nr. 48, wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft leistete dem Kleinen die erste Hilfe. — In der Nähe des Domes wurde Johann Szubert beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Auto (P. Z. 46 720) überfahren. Ihm wurde ein Bein gebrochen. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

em. **Störung im Betriebe der Elektrischen Zentrale.** Gestern gegen 7 Uhr abends entstand offenbar im Betriebe der Elektrischen Zentrale ein Defekt, da plötzlich das elektrische Licht in mehreren Stadtteilen erlosch. Nach kurzer Zeit war der Schaden wieder behoben.

em. **Neueröffnung einer Filiale der Postsparkasse.** Gestern wurde in Gegenwart von Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden die neueingerichtete Filiale der hiesigen Postsparkasse am Plac Wolności (Wilhelmsplatz) 2 eröffnet. Nach einer kurzen Ansprache durch den Vizepräsidenten Staszewski wurden im Namen der Staats- und Kommunalbehörden durch den Stadtpräsidenten Ratajski u. a. Glückwünsche ausgesprochen.

× **Gestohlene Rhododendronsträucher.** Aus den Anlagen hinter dem Teatr Wielki sind in der Nacht 13 Rhododendronsträucher in einer Höhe von 60—80 Zentimetern gestohlen worden. Da anzunehmen ist, daß die Täter die gestohlenen Sträucher werden verkaufen wollen, so wird vor dem Ankauf derselben gewarnt. Die Städtische Gartenbaudirektion bittet darum, daß ihr oder der Polizei derartige Angebote zur Kenntnis gegeben werden, damit man die Diebe fassen kann.

„Ein Walzertraum"

Premiere im Operettentheater „Uśmiech"

Mit den Operetten modernsten Fabrikats ist mit wenigen Ausnahmen bekanntlich für die Dauer wenig Staat zu machen. Plattheit und Sinnwidrigkeiten des Textes sowie Geistlosigkeiten und Oberflächlichkeiten des musikalischen Uebergusses geben die Gewähr dafür, daß diese ungebetenen Attribute neuzeitlicher Theaterkunst von denen, welche gegenwärtig noch eine standesgemäße Dosis ästhetischen Feingefühls gerettet haben, als solche erkannt, abgelehnt, gemieden und befehdet werden. Daher ist es klug und weise, auf die Vergangenheit zurückzugreifen und Werken ein Wiedersehen zu ermöglichen, deren Entstehung in eine Zeitperiode fällt, wo man noch der Ansicht huldigte, daß auch der Operette eine künstlerische Mission zukommt. Sie erlebte sogar eine Epoche, welche sie ein Lorbeerkranz mit der Devise „klassisch" umgab. Namen wie Millöcker, Zeller, Suppé, Dellinger und die Dynastie Strauß lieferten die auszeichnenden Dedikationsbänder. Als „Die lustige Witwe", „Die Dollarprinzessin", „Ein Walzertraum", „Der Graf von Luxemburg" u. a. die Menschheit zu beglücken begannen, machten sich die ersten Spuren eines Zersetzungsprozesses jener Operetten-Blütezeit bemerkbar, der dann ja, wie vielleicht nicht unbekannt sein wird, mit Riesenschritten an Umfang zunahm: zuerst in textlicher und schließlich auch in musikalischer Hinsicht. In einer späteren Geschichte der Musik wird gerade das Kapitel „Die Operette im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts" alles andere nur nicht durch goldene Lettern die staunende Aufmerksamkeit der wissensdurstigen Bücherwürmer zum Inhaltsvertiefen veranlassen. Damit muß man sich abfinden, hieran kann keine Kritik mehr etwas ändern.

Am vergangenen Sonnabend wurde die Operette „Ein Walzertraum" mit der Musik von Oskar Strauß (Libretto von F. Dörmann und L. Jacobson) im Theater „Uśmiech" in der Marschall Foch-Straße in Offensivstellung gebracht. Sie kann bald ihr 25jähriges Existenzjubiläum feiern: 1907 betrat sie das erste Mal Wiener Bühnenbretter. Es ist nicht ohne Interesse, daß bereits 1908 dieses Zugstück in Posen im alten Stadttheater auf dem damaligen Wilhelmsplatz seinen Einzug hielt. Seinerzeit ein großer Erfolg, der auch in den folgenden Jahren kaum abbröckelte. Natürlich sehr verständlich. So ein gewandter Routinier wie Oskar Strauß, der einigermaßen weiß, wie musikalische Schlager zu gießen sind, verzapft schon allerlei. Mit seltener Freigebigkeit schüttet er einen Korb blühender Melodien aus, die sowohl durch die Reichhaltigkeit der Erfindung als auch durch die feingesponnene, immer neue Varianten erzeugende Instrumentation sich Lebensrecht sichern und daher in der Zukunft darüber hinaus weitgedehnter Sympathien begegnen werden. Angesichts dieser zweifellos anständigen Musik wird man gern über ausgekochte Albernheiten der Handlung hinwegsehen und Dinge in Kauf nehmen, die sonst ein Mensch im Vollbesitz von fünf Sinnen mit Verachtung straft.

Das Theater „Uśmiech" leidet unter mancherlei örtlichen und sonstigen Beschränkungen. Eine vorbildliche Herausgabe der Operette „Ein Walzertraum" kann unter diesen Umständen niemand verlangen. Aber in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Unter dieser Zugrundlegung muß gesagt werden, daß viel Erfreuliches geleistet wurde. Manches verfiel dem Rotstift, vieles wagte sich aus dem Begriff des Umrisses nicht heraus. Trotzdem sei zugegeben, daß die Besucher der Vorstellung für die drei Stunden, während denen sich die teils heiteren, teils sentimentalen Szenen abspielten, in welchen ein Operettenprinz, seine ihm soeben angetraute Gattin und eine fesche Wiener Damenkapellen-Leiterin die führenden Rollen spielen, nur zufrieden gewesen sein werden. In dieser trüben Zeit ist eine derartige aufmunternde Zerstreuung wohl doppelt begehrt. Die Lösung der Uniformfrage gefiel mir allerdings wenig. Die spanischen Wachmannschaften im ersten Akt (aus dem Bestand der Oper „Carmen" importiert) stimmten ebenso skeptisch wie die Husarenstiefel des Ulanenoffiziers Prinz Niki. Der Regie des Herrn Sendecki, der im übrigen für eine glatte Abwicklung der Bühnenvorgänge mit Erfolg sorgte, seien diese Unvorschriftsmäßigkeiten gefälligst zur Kenntnis gebracht. Das kleine Orchester unter Herrn Z. Wojciechowski spielte mit warmem Ausdruck und, so gut es sich ermöglichen ließ, mit Klangfülle. Jadwiga Fontanówna war ein liebeswertes Donaumädel. Was ihr mitunter an Reizen des Gesangs fehlte, ersetzte sie durch Charme im Spiel. Der Fürst Joachim XIII. wurde durch Herrn Sendecki genügend vertrottelt dargestellt, ähnlich geistig degeneriert war der Prinz Lothar anzuschauen (W. Spingier), der als eine Art „Kindermann" Serenissimus Hilfsstellung zu leisten hatte. Hervorragend bei Stimme war Herr A. Raczkowski als „Niki". Ein Operettenlöwe, wie er sich nicht besser denken ließ. Mit dem Oel künstlerischer Disziplin gesalbt war H. Dudiszówna (Fürstin Helene), auf W. Trojanowska (Friederike) erstreckte sich diese Salbung nur teilweise. Eine Stilwidrigkeit war die Einlage des Foxtrotts im zweiten Akt. In einer Operette, die gleichsam als Huldigung des Walzers gedacht ist, hat ein derartiger mondäner Tanz nichts zu suchen. Wer hat diesen ausgefallenen Gedanken geboren?

Alfred Loake.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich also in allen Berufen während der letzten zwei Jahre vervielfacht.

Bezeichnenderweise ist die Zahl der Arbeitslosen am stärksten unter den Bürogehilfen, den geistigen Arbeitern, den Konfektionsarbeitern gewachsen. Eine direkte Folge des Einschränkungszwanges, unter dem wir alle stehen. Am ausgeglichensten ist Angebot und Nachfrage noch bei den Landarbeitern.

Die Lebenshaltungskosten

Wie sehr sich die Lage des erwerbstätigen ungelernten Arbeiters verschlechtert hat, beweist auch, daß die Kosten für den Lebensunterhalt für eine 4köpfige Arbeiterfamilie mit wöchentlich 59,11 zł berechnet wird, das tatsächliche Einkommen sich aber nur auf 46,00 zł beschränkt. Eine eindrucksvolle Wandlung hat sich während der letzten Jahre in den Preisen für Artikel des ersten Bedarfs vollzogen. (Die Preise, die wir bringen, beziehen sich immer auf die letzte Septemberwoche und auf allerbeste Ware.)

	1929	1930	1931
Roggen (100 Kg.)	24,—	19,50	22,50
Brot (1 Kg.)	0,41	0,38	0,38
Schweine (100 Kg.)	264,—	190,—	136,—
Schweinefleisch (1 Kg.)	3,60	2,80	2,—
Rinder (100 Kg.)	170,—	136,—	108,—
Rindfleisch (1 Kg.)	3,60	3,20	2,—
Butter (1 Kg.)	7,60	5,60	4,80
Kartoffeln (1 Kg.)	0,10	0,10	0,08
Kohlen	3,80	3,80	3,60
Petroleum (1 Liter)	0,65	0,65	0,65
Elektrizität (kw)	0,60	0,60	0,60
Gas (cbm)	0,30	0,30	0,30

Wenn auch bei den Preisen für Posen im September 1929 bedacht werden muß, daß es sich infolge der Landesausstellung um lokale Ausnahmepreise handelt, unter denen besonders die Privatbeamten und Angestellten zu leiden hatten, denen nicht, wie beispielsweise den staatlichen und städtischen Beamten Zuschüsse gewährt wurden, zeigt die Statistik doch ganz deutlich einen rapiden Fall der Preise für landwirtschaftliche Produkte, während sich die Preise für Industrieprodukte: Kohle, Petroleum, Elektrizität und Gas, gehalten haben. Es ist lehrreich, festzustellen, daß beispielsweise die Preise für Schweine 1929 fast genau doppelt so hoch waren als heute. Die Fleischpreise sind jedoch nicht ganz in demselben Maße gefallen. Trotzdem ist auch hier eine Verbilligung erkennbar. Ja, die Verdienstspanne des Fleischers (und Viehhändlers) ist deutlich gefallen: bei Schweinefleisch von 0,96 auf 0,64 Zloty je Kg., bei Rindfleisch gar von 1,90 auf 0,92 Zloty, also um mehr als 50 Prozent. Vielleicht zeigt diese Statistik am deutlichsten, wo die Quelle des Elends liegt: die Landwirte verdienen mit einzelnen ihrer Produkte halb so viel wie zu halbwegs normalen Zeiten.

Wichtig für die Volkszählung

Auf den Zählbogen, die am Tage der Volkszählung, dem 9. Dezember, überall ausgefüllt werden müssen, ist unter Spalte 10 auch nach dem Religionsbekenntnis (Wyznanie religijne) gefragt. Für die Glieder der evangelischen Kirche genügt es nicht, diese Frage mit der Bezeichnung „evangelisch" zu beantworten, sondern es muß auch die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Kirche daraus ersichtlich sein. Die Erläuterungen, die zur Volkszählung herausgegeben worden sind, weisen ausdrücklich auf die genauen Bezeichnungen: „evangelisch-uniert", „evangelisch-augsburgisch" und „evangelisch-reformiert" im Sinne der rechtlichen Kirchenzugehörigkeit hin. Die Glieder der evangelischen Kirche in Polen, zu der die meisten Evangelischen in Posen und Pommerellen gehören, schreiben also „evangelisch-uniert" (Ewangelickie unijne"). Darauf ist ebenso zu achten, wie auf die Bezeichnung deutsch bei der Rubrik Muttersprache (Język ojczysty).

Das Land hilft der Stadt

Die evangelischen Kirchengemeinden von Schwarzenau, Nekla-Hauland und Punitz und der Jungmädchenverein Hohenwalden hatten Lebensmittelsammlungen zugunsten der Winterhilfe veranstaltet und reiche Spenden an Mehl, Eiern, Erbsen, Bohnen, Speck, Wurst, Butter, Mohn, Hirse, Honig, Backobst, Brot und Geflügel dem Wohlfahrtsdienst Posen überwiesen. Die Lebensmittel wurden für die Mittelstandsküche und auch den Evangelischen Frauenhilfen der Stadt Posen überwiesen. Allen freundlichen Spendern sei hiermit noch einmal sehr herzlich gedankt.

Filmschau

Nie wieder Liebe!

Im Słońce-Kino, dessen Direktion man zu der letzten Filmserie, die über die Leinwand des Hauses rollte, beglückwünschen kann, zeigt man nun diesen köstlichen Ufa-Tonfilm in französischer Fassung. Ein alter Schwerenöter geht mit seinem Freunde eine Wette ein, daß er sich während der nächsten fünf Jahre in keine Frau verlieben werde. Um der Gefahr, diese Wette zu verlieren, ganz sicher zu entgehen, begibt sich Mister Macpherson in seiner Luxusjacht auf Reisen. In fünf Jahren darf keinmal gelandet werden. Die Mannschaft setzt sich aus Elementen zusammen, die recht froh sind, fünf Jahre lang keine Polizistenuniform zu sehen. Aber eines Tages fischt man eine sehr junge, sehr hübsche und lebendige Frau aus dem Meere. Es beginnen schwere Konflikte. Alles entwickelt sich humorvoll und spannend, und zum Schluß umarmt Mister Macpherson nicht nur seine reizende Gladys, sondern er hat noch dazu seine Wette gewonnen, da in dem entscheidenden Moment die fünf Jahre gerade abgelaufen sind. Da Lilian Harvey die Hauptrolle spielt, ist zu erwarten, daß der reizende Film immer ein volles Haus sehen wird. jub.

Brüder Greulich-Trio

Als der Bachverein hier vor 35 Jahren seine Arbeit begann, wurde neben der Hauptsache, der Pflege der Kirchenmusik, sofort auch die Pflege der ernsthaften Hausmusik, der Kammermusik, mit in den Arbeitsplan aufgenommen. Jahrzehntelang fanden in jedem Winter regelmäßig sechs bis acht Abende statt. Im Mittelpunkt stand immer das Streichquartett; aber ebenso wurden alle anderen Formen, mit und ohne Klavier, vom Duo bis zum Oktett, gepflegt. An der zweiten Geige saß von 1909 bis 1914 der als General im Kriege gebliebene damalige Kommandeur des 20. Feldart.-Regts., Oberst Ludwig Klipfel, der auch in seinen letzten Posener Jahren stellvertretender Vorsitzender des Bachvereins war. Seine älteste Tochter, Frau Elisabeth Gropius-Klipfel spielt in dem morgigen Kammermusikabend (s. Anzeige!) den Klavierpart. Kann heutzutage an eine so ausgiebige Darbietung von Kammermusik wie in früheren Zeiten nicht entfernt gedacht werden, so soll morgen noch einmal ein Versuch gemacht werden, ob es überhaupt noch möglich ist, Menschen für diese feinste und intimste Form des Musizierens zu interessieren, und ob in Zukunft vielleicht alle zwei Monate solch Abend stattfinden kann.

Wertvolle Entdeckungen im Gnesener Dom

Gnesen, 1. Dezember. Wie in der Wilnaer Basilika, so hat man auch in den unterirdischen Gewölben des Gnesener Doms interessante architektonische Entdeckungen gemacht und viele Gräber gefunden. Die betreffenden Sichtungsarbeiten werden mit Genehmigung der Kirchenbehörden von dem Konservator Dr. Pajzderski und dem Architekten Cybichowski geführt. Im Südschiff des Domes ist ein Teil der Hauptapsis der Ursprungskirche in romanischem Stil entdeckt worden. Bei den weiteren Nachforschungen stieß man auf Steingräber, in denen sich die sterblichen Ueberreste von Bischöfen befinden, wie aus den inliegenden wertvollen Insignien geschlossen wird. Auf die Spur von Särgen ist man nicht gestoßen; die Leichname waren nämlich in wertvolle Stoffe der verstorbenen Bischöfe gehüllt. Die Katakomben stellen einen großen Friedhof dar. Außer den dort ruhenden Primas-Vertretern, deren Zahl mit 48 angegeben wird, befindet sich dort eine große Anzahl von Bischöfen und Domherren und auch weltlichen Personen, die sich um die Kirche verdient gemacht haben.

Eine gefährliche Einbrecherbande im Kreise Wreschen

Wreschen, 30. November. Eine wohlorganisierte Diebesbande übt hier und in der Umgegend ihr Handwerk aus, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln. So wurden der Frau Gutsbesitzerin Berta Raymann in Bierzglin in der vergangenen Nacht ein Mutterschwein und 7 Mastgänse gestohlen und an Ort und Stelle geschlachtet. Der Schaden beträgt 250 Zloty. — In Sendschau wurden dem Landwirt Zielinski zwei Schweine geraubt und gleichfalls sofort geschlachtet. Die inneren Teile ließen die Diebe liegen. Die Tiere wogen 2 und 3 Zentner. — In Schüttwitz machten die Gauner bei dem Arbeiter Janiszewski in die Rückwand des Schweinestalls ein großes Loch und holten ein etwa vier Zentner schweres Schwein heraus. Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur.

Dokumentenfälscher verhaftet

Kempen, 1. Dezember. In Podboleslawie verhaftete die Polizei einen gewissen Wilczyński unter dem Vorwurf der Dokumentenfälschung. Die vorgenommene Haussuchung zeitigte unerwartete Ergebnisse. In die Hände der Polizei fiel nämlich u. a. eine Sammlung der verschiedensten Stempel, mit deren Hilfe der Betrüger Dokumente gefälscht hat.

Inowrocław

z Volksküche in Mątwy eröffnet. Von der Direktion der Solwaywerke und der Zuckerfabrik Mątwy wird in dem benachbarten Mątwy am Donnerstag, dem 3. Dezember, eine Volksküche eröffnet. Es werden vorerst täglich 50 Mittage für die Familien der Arbeitslosen in Mątwy und Tupadły Dorf ausgegeben. Außerdem werden den dortigen Arbeitslosen vom Arbeitslosen-Komitee der Solwaywerke noch Kohlen und Lebensmittel gegeben werden. Auch Inowrocławer Arbeitslose haben verschiedene Zuwendungen erhalten.

z. Schlußtermin in der Konkurssache der Firma Kurdykowski. Der hiesige Sąd Grodzki gibt bekannt, daß in der Konkurssache der Firma Kurdykowski-Inowrocław ein Schlußtermin vor dem hiesigen Burggericht (Zimmer 33) am 9. Dezember vormittags 10 Uhr stattfindet.

z. Versuchter Einbruch. Unbekannte Täter versuchten am gestrigen Tage in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends in die Privatwohnung des Restaurateurs Switek, ul. Solankowa, einzubrechen. Sie hatten zu diesem Zweck bereits verschiedene Sicherheitsvorrichtungen demoliert und angefangen das Schloß herauszuschneiden. Offenbar waren die Türen stärker als die Diebe, oder sie sind gestört worden; jedenfalls haben sie es vorgezogen, von ihrem Vorhaben abzulassen und das Weite zu suchen.

z. Weitere Hilfe für die Arbeitslosen. Die hiesige Krankenkasse hat für die Arbeitslosen einen Betrag von 3900 Zloty gezeichnet. Das sind 6 Prozent der eingehenden Versicherungsbeiträge. Diese Summe wird die Kreiskrankenkasse in monatlichen Raten von 650 Zloty an das staatliche Arbeitslosenkomitee beim Magistrat einzahlen.

z. Ueberfahren. **Von einem Privatauto überfahren wurde gestern abend 8 Uhr an der Peripherie der Stadt ein Stefan Mitczak aus Szymborze. Der Verunglückte trug hierbei derart schwere Verletzungen davon, daß er in bewußtlosem Zustande in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.**

Schmiegel

Ka. Silberhochzeit. Am Mittwoch, dem 2. Dezember, feiert das Heinrich Kaisersche Ehepaar das Fest der Silbernen Hochzeit.

Ka. Eröffnung einer Volksküche. Sonntag, dem 29. November, ist hier vom Magistrat und mehreren wohltätigen Vereinen eine Freiküche eröffnet worden. Täglich werden von 12—1 Uhr an Arme und minder bemittelte Personen im hiesigen Schützenhaus Freimittage verabfolgt. — Auch mit der Kinderspeisung in den Volksschulen soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Rawitsch

□ Aenderung des Wochenmarktes. Mit dieser Woche schaltet der Freitag endgültig als Wochenmarktstag aus. An seine Stelle tritt der Sonnabend. Diese Aenderung ist auf einen Beschluß des Stadtparlaments zurückzuführen.

□ Warenbezug aus Danzig — strafwürdig. Vor einigen Wochen fanden in hiesigen Geschäftsläden Nachforschungen nach Waren deutschen Ursprungs, aus Danzig bezogen, statt. Die gefundenen Sachen, die meist nur an der Hand der Fakturen zu eruieren waren, wurden beschlagnahmt und den Kaufleuten nunmehr noch empfindliche Strafmandate zugeschickt.

Gostyn

Der hies. Kreisbauernverein hielt am Sonntag, dem 29. d. Mts., seine Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Conze, begrüßte die Erschienenen. Nach Erledigung des vereinsgeschäftlichen Teiles hielt Herr Dr. Schubert, Grune, einen längeren Vortrag über „Betriebswirtschaftliche Fragen". Für die Abhaltung eines Haushaltungslehrganges für die Töchter der Mitglieder im Winterhalbjahre sprach Herr Hornschuh. Ein Unterhaltungsabend mit Filmvorführungen wird der Verein im Januar für die Mitglieder und deren Angehörigen veranstalten.

Wreschen

Vereinsveranstaltung. Der evang. Jungmännerverein von Wilhelmsau und Umgegend trat am 1. Adventssonntage mit einer wohlgelungenen Feier mit Gemeindegesang, Deklamationen, der Aufführung des Märchenstückes „Die Zaubergeige" und einer Festansprache von P. Baecker-Stralkowo, zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Der zahlreiche Besuch und die aufmerksame Teilnahme legten Zeugnis davon ab, daß auch hier eine gute Saat reiche Früchte gezeitigt hatte. Der Verein, der schon seit mehreren Jahren besteht, gehört seit 1½ Jahren dem Landesverbande an.

Gnesen

75. Geburtstag. Herr Dr. Krauß, Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, feiert am 7. Dezember seinen 75. Geburtstag. Herr Dr. Krauß war mehr als zwanzig Jahre in Schildberg als Rabbiner und Religionslehrer tätig. Seit 1922 amtiert er in derselben Eigenschaft in Gnesen.

Unsere Heimat

Bunte Winterfreunde

Nebelfetzen hängen im Wald, die bunten Blätter liegen dunkel und feucht an der Erde, das Moos ist wie ein nasser Schwamm. Nur die Tannen und Kiefern glänzen tropfend grün. All die kleinen lustigen Sänger des Sommers sind still geworden. So gibt der Wald dem seltenen Spaziergänger ein Bild der Schwermut.

Und doch ist da Leben. Singen auch die Finken, Meisen und Ammern, die Goldhähnchen und Dompfaffen nicht mehr, so haben sie uns doch nicht verlassen. Blaumeisen turnen an den Aesten der Tannen herum, schießen Kobolz, äugen neugierig, hämmern an der Rinde und gebärden sich ebenso munter wie im Frühling. Markwart, der Häher, prahlt mehr denn je mit buntem Gefieder, sammelt Wintervorrat an Eicheln und streicht lärmend durch das Holz. Schwarzspecht mit seinem bunten Käppchen, Buntspecht und wie sie alle heißen, erfüllen den Wald mit ihrem Gehämmer, daß es nur so schallt. Zaunkönigs fidele kleine Majestät, stets aufgeregt, stets bieneneifrig, quinquiliert im Gestrüpp am Waldrande umher. Schwarze, listig blickende Amseln bieten immer noch der Kälte Trotz und rascheln im modernden Lauf auf der Suche nach einem winterschläfrigen Wurm. Goldhähnchen, der Kolibri unter unseren Vögeln, ziert die Kiefern wie lebendiger Christbaumschmuck. Am Bach aber, der rauschend vom Abhang durch braune Gräser zu Tal eilt, schießen Eisvögel hin und wieder wie fliegende Edelsteine.

Die Felder sind öde, abgeerntet und kahl. Kein Vogel fände hier Schutz, dem Schnee und Sturm des fortgeschrittenen Herbstes zu widerstehen. Lerche und Grasmücke verlassen die unwirtliche Ebene, Rebhühner suchen in den kümmerlichen Rainen und strauchbestandenen Böschungen Schutz, nur die Krähen streichen hier schreiend in Schwärmen umher.

Schwalben und Störche, Wassergeflügel und Bachstelzen haben die Gegenden verlassen, in denen Eis und Schnee sie bedrohen. Genug aber bleiben bei uns. Deckt der Schnee ihnen alle Nahrung zu, kommen sie vertrauensvoll in die Nähe des Menschen. Unser aller Pflicht ist es dann, dies Vertrauen nicht zu täuschen, zu helfen und unsere kleinen Freunde zu erhalten. Futterplätze, Wasser und Sicherung vor Katzen müssen wir unseren bunten Gästen gewähren. Der Anblick der fröhlich pickenden Schar und ihr Gesang im Frühling sind uns Dank genug.

Adventszeit auf dem Lande

Adventszeit auf dem Lande — da steigen die Kindheitserinnerungen auf. In den Städten ist in dieser Zeit das bewegteste Leben auf den Straßen, und die Kinder stehen mit brennenden Augen vor den erleuchteten Schaufenstern. Auf dem Lande ist die Wohnstube die Stätte des Advents. Draußen fegt der Schneesturm über die leeren Straßen und rüttelt an den Fensterläden, aber drinnen sitzen wir am warmen Ofen. Das Unwetter draußen erhöht nur das Wohlbehagen drinnen: „Zause und brause nur, du Unhold, uns tust du nichts! Und Ihr Eiszapfen, die Ihr am Dache aufgereiht seid wie eine Kriegsschar, kommt nur herein in die warme Stube: je näher Ihr zu uns an den Ofen kommt, desto mehr schmilzt euer Grimm!" Nur hin und wieder erschauert das Herz: „Weh dem, der draußen sein muß! Weh dem, der keine Heimat hat!" Früher schnurrten unermüdlich die Spinnräder. Jetzt klappern emsig die Stricknadeln. Aus Buntpapier werden die Ketten für den Christbaum geklebt, und es ist der größte Stolz, ein neues Muster dafür gefunden zu haben. Nüsse werden vergoldet und bunte Netze für sie angefertigt. Die Kinder schnuppern immer auffälliger mit den Nasen und schauen beharrlich nach der Ofenröhre. Fürwahr, der Duft von dort wird immer verführerischer, und endlich steht auch die Mutter auf und holt die Bratäpfel heraus. „Aber Vorsicht, sie sind heiß!" Das ist aber gerade das Schönste, wenn sie heiß sind, da wird der Genuß nur verlängert.

Die Bratäpfel müssen wohl einen großen Einfluß auf Herz und Mund ausüben; denn nun beginnt das Erzählen immer lebhafter zu werden. Meist sind es Spukgeschichten, auf die man kommt. Es ist schauerlich schön, zuzuhören. Plötzlich fahren alle auf. Ist wirklich ein Gespenst durch den Schornstein gekommen? Nein, es ist nur der Kater Murr. Ihm ist es hinter dem Ofen zu heiß geworden, darum ist er herabgesprungen und krümmt und reckt sich behaglich. Die Erzählung geht weiter. Aber nun ist wirklich in den Schornstein ein Windstoß gefahren, und an den Fensterläden rüttelt es. Still! Ob der „heil'ge Christ" am Fenster steht und durch die Fensterläden sieht, ob die Kinder artig und folgsam sind und beten können? „Na, wart nur, Emil, du wirst die Rute schmecken!" „Ich hab' nichts getan und kann meinen „Weihnachtswunsch" schon längst." Aber er kommt noch nicht, der „heilige Christ", ihm muß das Wetter wohl nicht behagen.

Früher gingen mehrfach Vermummte an den Abenden der Adventszeit in den Spinnstuben um. Mit lautem Gepolter kam der „Schimmel" herein. Entweder der große Schimmel oder der kleine. Es war ein Bursche mit Erbsstroh umwickelt und einem weißen Laken darüber. Das war der kleine Schimmel. Hatte er einen zweiten Burschen auf seinem Rücken, dann war's der große Schimmel. Oder es wurde der Bär herumgeführt.

Diese Vermummungen sind die Hauptfreude und der Hauptspaß in der Adventszeit. Sie hängen wohl mit der heidnischen Vorväterzeit zusammen. Die alten Germanen glaubten, daß im heulenden Wintersturm Wode, der wilde Jäger, durch die Luft reite mit seinem Gefolge. Mit dem Einzuge des Christentums bekamen alle Gestalten des heidnischen Glaubens eine spaßhafte Vermummung. Nur die Kinder haben noch Angst vor dem „Schimmel" oder „Bären", die Erwachsenen aber ihre Freude daran.

Gerade die Gruseligkeit der Vermummungen macht die Christfreude um so größer. Mag's draußen stürmen, es ist nur eine Vermummung, drinnen riecht's nach Bratäpfeln. Mag's in der Welt böse und dunkel aussehen, es sind nur Vermummungen, die keine Gewalt haben. Es weihnachtet.

Die Scholle und wir

Von Müller-Rüdersdorf (Berlin)

Die uns angestammte Scholle sei uns nicht nur ein äußerer, sondern auch ein innerer — und ein unveräußerlicher Besitz!

*

Weil unser Leib ein Teil der Scholle ist, sei die Scholle auch ein Teil unseres Herzens!

*

Was nutzt der Scholle die beste Saat ohne die Saat unserer Liebe zu ihr!

*

Ohne Scholle kein Leben. Aber auch kein Leben für uns ohne Scholle.

*

Freiheit der Scholle ist uns ein oberstes Lebensrecht.

*

Auch darauf haben wir ein Recht: Frei von der Angst und Sorge um unsere Scholle zu sein, der wir mit voller Kraft und Treue dienen.

*

Das Recht, unsere Heimatscholle zu schützen, ist auch unsere Pflicht.

*

Vaterland ist nicht bloß Erde, Vaterland ist zäher, fester Boden, Vaterland ist Scholle.

Eisenbahn und Kraftwagen

Wie der Wettkampf sich in Polen ausfüllt

Durch den steigenden Automobilverkehr wird das Eisenbahnwesen auch bei uns in immer grösserem Umfange in Mitleidenschaft gezogen. Der Erfolg des Kraftverkehrs im Wettkampf mit der Eisenbahn ist im wesentlichen durch die Struktur des Eisenbahnnetzes, durch die amtliche Verkehrspolitik der ersten Nachkriegszeit, durch die dem Bahnunternehmen gegebene Rechtsform und dem Fiskalismus der inneren Eisenbahnverwaltung zu erklären.

Unser Eisenbahnnetz wurde bei der Geburt des neuen Staates von den Okkupationsmächten fertig übernommen, und stellte ein Konglomerat uneinheitlicher Bruchstücke dar. Weder die Grösse, noch die Richtung des Netzes entsprach dem ökonomisch-wirtschaftlichen und strategischen Bedürfnis des polnischen Staates. Die Hauptmagistralen gehen von Nordost nach Südwest und trennen die landwirtschaftlichen Gebietsteile von den Industriezentren, die in dem Absatz der Produkte sich gegenseitig ergänzen sollten. Während der eine Teil des Landes ein dichtes Eisenbahnnetz aufwies, waren weite Bezirke ohne jegliche Eisenbahnverbindung. Trotzdem die Betriebslänge der polnischen Eisenbahnen in dem Zeitabschnitt von 1925 bis 1931 von 17 052 km auf ca. 22 000 km anwuchs, nimmt Polen in bezug auf Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes, d. h. die Anzahl der Eisenbahnlinien auf 1000 Quadratkilometer und 1000 Einwohner auch heute noch

unter den europäischen Staaten die letzte Stelle

mit 4.4 km auf 1000 Quadratkilometer und 0.56 km auf 1000 Einwohner ein. Bestrebt, die Lücken im Verkehrsnetz auszufüllen, folgte die Regierung in den ersten Nachkriegsjahren der Meinung, dass die geringe Dichtigkeit eines Eisenbahnnetzes noch keineswegs mit Notwendigkeit einen weiteren Ausbau von Eisenbahnen erfordert, um einen Staat wirtschaftlich zu erschliessen, vielmehr sehr wohl durch eine entsprechende Entwicklung des Automobilwesens in dem betreffenden Staate ergänzt werden kann.

Daher unterstützte die Regierung den privaten Automobilverkehr mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Daraus ergab sich schnell ein scharfer Wettkampf der mit privaten Mitteln zum Zwecke der Förderung des Güterverkehrs gegründeten Automobilgesellschaften mit der Eisenbahn, zumal die Automobilgesellschaften als ihr Betätigungsfeld nicht verkehrsarme Gegenden wählten, sondern in erster Linie Strecken, die von der Eisenbahn bereits bedient wurden und eine schnelle Rentabilität versprachen. Der Wettbewerb auf diesen Strecken musste zu Gunsten des Kraftverkehrs ausschlagen. Die schienengebundene Eisenbahn, die im Gegensatz zum Autoverkehr für die Erhaltung der Verkehrswege aufkommen muss, die in der Gestaltung der Tarife keine selbständige Initiative entfalten darf, die ihrem Charakter und ihrer Stellung im Staate nach an die Wirtschafts- und Zollpolitik des Staates gebunden ist, die ihre innere Organisation und Verwaltung nach fiskalischen Grundsätzen aufbaut, muss natürlich im Nachteil gegenüber dem Autoverkehr bleiben, dem alle diese Verpflichtungen nicht obliegen.

Ein weiterer Nachteil erwächst der Eisenbahn aus ihrer Rechtsform. Trotz der vielen Gesetze und Verordnungen, die sich auf den rechtlichen Charakter der Bahn beziehen, und die im Laufe des 12jährigen Bestehens der Eisenbahn erlassen wurden, bleibt ihre Rechtsstellung nach wie vor verschwommen. Unklar ist es, ob es sich beim Eisenbahnbetrieb um ein reines Privat-, Staats- oder sog. „gemeinwirtschaftliches" Unternehmen handelt. Der Oberste Staatsgerichtshof steht auf dem Standpunkte, dass unter Berücksichtigung sämtlicher Rechtsverordnungen das polnische Eisenbahnunternehmen ein rein privates Unternehmen darstellt. Diesem Rechtsspruch wird in der Oeffentlichkeit entgegengehalten, dass vor allem kaufmännisch und organisatorisch das Eisenbahnunternehmen in die Kategorie der Fiskalunternehmen einzuordnen sei. Ferner wird darauf hingewiesen, dass alle seit 1926 erlassenen Verordnungen und Gesetze, die sich auf die Rechtsform beziehen, bis in die jüngste Zeit nie ganz realisiert worden sind.

Die Analysierung der einzelnen Gesetzesvorschriften und ihrer praktischen Verwirklichung lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Regierungsinstanzen beim Erlass der einzelnen Verordnungen und Gesetze nicht so sehr von dem Wunsche geleitet wurden, den Eisenbahnbetrieb in ein Privatunternehmen zu verwandeln, vielmehr darin

die Möglichkeit zur Aufnahme von Auslandsanleihen

erblickten. Bei der Durchführung der Valutastabilisierung im Jahre 1924 legte sich der Staat grundsätzlich darauf fest, die in seinem Besitz befindlichen Eisenbahnen in ein Privatunternehmen zu verwandeln. Die Verordnung vom 24. 9. 1926 schuf dann die selbständige Unternehmung „Polnische Staatseisenbahnen", und dokumentierte damit nach aussen hin rein formell eine Loslösung des Eisenbahnbetriebes vom Staate. Die Artikel 17 und 18 der Verordnung sahen eine wesentliche Aenderung der inneren Organisation des Eisenbahnbetriebes vor durch die Schaffung eines neuen Organs, nämlich der „Generaldirektion", an deren Spitze ein Generaldirektor treten sollte. Der Art. 10 bestimmte, dass nur der Saldo des Eisenbahnbudgets (Nettogewinn oder Defizit) im allgemeinen Staatsbudget enthalten sein soll. Diese Verordnung ist aber nie praktisch verwirklicht worden. Weder sind die vorgesehenen Organisationsformen in der Folgezeit durchgeführt worden, noch sind lediglich die Salden in den Staatshaushalt übernommen, vielmehr erscheint nach wie vor das Eisenbahnbudget in seiner Totalität mit den gesamten Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalt, und der Sejm und Senat ändern oder bestätigen die einzelnen Positionen des Eisenbahnbudgets nach eigenem Ermessen.

Die im Jahre 1927 dem Staat gewährte Dollaranleihe von 72 Millionen war für die Regierung mit der Verpflichtung verbunden, das Eisenbahnunternehmen in einen rein kaufmännischen Betrieb umzuwandeln oder nach kaufmännischen Grundsätzen aufzubauen. Die Verordnung vom 17. 3. 1927 ordnete die Eisenbahnunternehmung in die Kategorie der sog. „kommerzialisierten" Betriebe ein, indem sie in dem Art. 1 und 2 bestimmte, dass alle diejenigen Unternehmungen, die aus staatlichen in Privatbetriebe umgewandelt werden, Handelsbetriebe darstellen, und in das Handelsregister einzutragen sind. Die Betriebe erlangen das Eigentum an beweglichem Inventar, das unbewegliche Inventar bleibt das Eigentum des Staates. Nach dem Art. 6 müssen diese Unternehmungen eine Bilanz aufstellen mit der Angabe des Betriebs-, des Reservekapitals und der Amortisationsquote. Auch diese Verordnung teilte das Schicksal der Verordnung vom Jahre 1926: sie ist praktisch nur zu einem geringen Teil realisiert worden.

Bei der Aufnahme der Anleihe von der französischen Gruppe Kreusot zum Zwecke der Finanzierung der Magistrale Oberschlesien—Gdingen Ende 1930 musste zum dritten Mal die Rechtsgrundlage der Eisenbahnunternehmung gesetzlich neu geformt werden. Die Verordnungen von 1926 und 1927 wurden novellisiert. Nach der neuen Verordnung ist die Eisenbahnunternehmung in das Handelsregister einzutragen. Sie erlangt die Stellung einer juristischen Persönlichkeit. Ihr kommt das Recht zu, in der Höhe von 10 Prozent der jährlichen Einnahmen kurzfristige Anleihen aufzunehmen. Zur Aufnahme von langfristigen Anleihen für Investierungen ist jedesmal eine besondere gesetzliche Ermächtigung notwendig. Die Bahnunternehmung erlangt sodann das Eigentum am beweglichen Inventar und die Nutzniessung und Verwaltung am unbeweglichen Vermögen. Der Vermögenswert der gesamten Staatsbahnen ist hierbei auf 7 Milliarden zł veranschlagt. Die Bahnunternehmung ist ermächtigt, ein Budget nach eigenen Grundsätzen ohne Rücksicht auf das Staatsbudget aufzustellen. Im Staatsbudget erscheint nur der Saldo des Eisenbahnbetriebes. Der in der Verordnung enthaltene Hinweis, dass der Eisenbahnbetrieb nach kaufmännischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der Staatsinteressen verwaltet werden muss, lässt die Schlussfolgerung zu, dass auch jetzt die Form eines sog. „gemeinwirtschaftlichen" Unternehmens für die Eisenbahn angestrebt wird. Die Beibehaltung des Fiskalcharakters der Bahn geht auch daraus hervor, dass nach wie vor das Eisenbahnministerium die oberste Verwaltungs- und Aufsichtsbehörde darstellt. Ferner, dass das Eisenbahnbudget vom allgemeinen Staatsbudget auch jetzt nicht getrennt ist.

Diese Unübersichtlichkeit der Rechtsgrundlage, die Verflechtung der Eisenbahnfinanzen mit den allgemeinen Staatsfinanzen steht der kaufmännischen Entfaltung des Unternehmens im Wege. Hierin ist einer der Hauptnachteile des Eisenbahnbetriebes gegenüber dem Kraftverkehr zu erblicken.

Die innere Organisation und Verwaltung kann sich ebenfalls nicht frei entfalten. Die Rentabilitätsinteressen des Unternehmens müssen allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen den Vorrang lassen.

Auch die Gestaltung der Tarife

richtet sich nicht in erster Linie nach den Selbstkosten der Bahn unter Berücksichtigung einer angemessenen Rendite. Das Tarifschema ist wenig elastisch. Zeiten schwankender Konjunktur erfordern eine stetige Aenderung der Tarifsätze. Indes kann die Aenderung eines Tarifs in Polen nur durch eine einheitliche Zustimmung von 4 Ministern erfolgen. Die Ablehnung eines einzigen Ministers genügt, um sie zu vereiteln. Es ist klar, dass eine solche schematische Behandlung der Tarife wenig den kaufmännischen Grundsätzen entsprechen kann. Um die Rentabilität des Eisenbahnbetriebes zu erhöhen und ihn dadurch wettbewerbsfähiger zu machen, gehen zur Zeit die Bestrebungen dahin, die Tarife elastischer zu gestalten und die Rechte des Eisenbahnrats einzuengen. Der Eisenbahnrat, der sich in erster Linie aus Sachverständigen des Handels und der Industrie zusammensetzt, übt nach der Meinung einer ganzen Anzahl von Sachverständigen einen ungünstigen Einfluss auf die Tarifgestaltung der Bahn aus, indem er fast ausschliesslich die Interessen der Eisenbahnkunden, sogar zum Nachteil der Eisenbahn, berücksichtigt.

Inwieweit eine Ausschaltung der allgemeinen Interessen zu Gunsten der Rentabilität bei der Eisenbahn möglich ist, ist schwer zu umgrenzen. Im Unterschied zum Autoverkehr wird die Eisenbahn immer in gewissem Umfange

die allgemeinen Interessen berücksichtigen

müssen, und in der Entfaltung der kaufmännischen Initiative behindert sein. Im Hinblick auf diese Tatsache wird sowohl in der Presse als auch in Regierungskreisen verlangt, dass gemeinsame Richtlinien für Autoverkehr und Eisenbahn aufgestellt werden sollen, um dem Wettbewerb zwischen den beiden Verkehrsmitteln einen Riegel vorzuschieben, wie dies in letzter Zeit auch in Deutschland geschehen ist. Ein Neben- und Durcheinanderarbeiten des Eisenbahn- und Kraftverkehrs ist für die Allgemeinheit keineswegs erwünscht. Ungesunder Wettbewerb in den Bezirken lohnender Verkehrsdichtigkeit zerstört die Rentabilität beider Verkehrsmittel und erschwert die verkehrspolitische Durchdringung der bisher ungenügend erschlossenen Gebiete behufs stärkerer Einbeziehung in den volkswirtschaftlichen Tauschprozess.

Fortgesetzter Pfundsturz

Der Sturz des englischen Pfundes setzt sich an den europäischen und amerikanischen Börsen weiter fort. Am gestrigen 1. Dezember sank das Pfund Sterling dem Dollar gegenüber um fast 20 Cents, so dass der jetzige Stand mit 3,31 der niedrigste seit der Aufhebung des englischen Goldstandards ist. Dem französischen Franken gegenüber notierte das Pfund zuletzt 84,7, im Vergleich zur deutschen Mark sank der Kurs bis auf 14. Man fürchtet, dass der Rückgang sich in den nächsten Tagen weiter fortsetzt.

Ermässigung der Weinsteuer

Das Finanzministerium hat beschlossen, eine einstweilige Ermässigung der nach dem neuen Gesetz vom 22. Oktober d. Js. eingeführten Steuer von Wein und Met eintreten zu lassen. Die ermässigten Sätze betragen: Für Traubenweine mit einem Alkoholgehalt bis zu 60% sowie für Rosinenwein 90 Groschen, für Obstweine 50 Groschen, für Met 20 Groschen pro Liter. Die Herabsetzung, die bereits am 1. Dezember in Kraft getreten ist, erfolgte auf die mehrfachen dringlichen Eingaben der inländischen Obstweinproduzenten, deren Existenz durch die neue Steuer aufs ernsteste gefährdet ist.

Märkte

Getreide. Posen, 2. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 692 to	27.25
Weizen 45 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25
Gerste 64—66 kg	21.50—22.50
Gerste 68 kg	23.00—24.00
Braugerste	26.50—28.00
Hafer	24.25—24.75
Roggenmehl (65%)	39.75—40.75
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50
Weizenkleie	16.25—17.25
Weizenkleie (grob)	17.25—18.25
Roggenkleie	17.75—18.25
Raps	34.00—35.00
Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Folgererbsen	30.00—34.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	21
Senf	36.00—42.00
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	5.00—5.50
Heu, lose	6.00—6.50
Netzeheu	7.80—8.30
Heu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen 36—38%	30.00—32.00
Rapskuchen 36—38%	22.00—23.00
Sonnenblumenkuchen 46—48%	23.00—24.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 25 t, Weizen 15 t, Hafer 50 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 15 t.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 23.—29. 11. 1931, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Złoty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	28.75	27.25	27.19	24.75
Danzig	26.50	28.30	27.52	24.82
Krakau	28.25	27.87½	27.50	25.75
Lublin	26.72	26.25	24.62½	25.44
Posen	25.68	27.14	28.25	25.62½
Lemberg	28.85	26.60	24.25	25.80
Auslandsmärkte:				
Berlin	47.55	41.98	35.55	31.17
Hamburg	24.23	18.72	20.37	17.85
Prag	39.60	39.60	34.19	29.57
Brünn	38.54	40.13	34.19	29.17
Wien	39.18	41.82	49.06	35.14
Liverpool	20.07	—	—	22.38
Chicago	17.80	—	20.02	26.55
Buenos Aires	24.51	—	—	23.68

Produktenbericht. Berlin, 1. Dezember. Weizen fester. Infolge der allgemeinen Unsicherheit bezüglich der weiteren wirtschaftlichen und politischen Entwicklung hielt sich das Geschäft am Produktenmarkt wieder in recht engen Grenzen. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide zur Kahnverladung ist infolge des anhaltenden Frostwetters fast völlig zurückgegangen, und die Mühlen sind bei der Deckung ihres Bedarfs fast ausschliesslich auf das geringe Angebot von Bahnware angewiesen. Für Weizen waren 1—2 Mark höhere Preise als gestern zu erzielen. Der Lieferungsmarkt setzte in etwa gleichem Ausmasse fester ein. Am Roggenmarkt herrschte stärkere Unsicherheit, da man mit Abgaben von besonderer Seite und ausserdem mit der Andienung von Russenroggen rechnet. Am Promptmarkt waren die Preise gut behauptet, im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kamen die ersten Notierungen aus markttechnischen Gründen nicht rechtzeitig zustande. Im Freiverkehr nannte man etwa gestrige Börsenschlusspreise. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft, die Forderungen für Weizenmehl waren verschiedentlich erhöht. Hafer lag bei vorsichtiger Konsumnachfrage ruhig, aber stetig. Gerste konnte von der freundlicheren Allgemeinstimmung kaum profitieren. Das Preisniveau für Weizen- und Roggenexportscheine war behauptet.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 1. Dezember. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Dezember 237 bis 236.50, März 247 und Brief; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Dezember 206 bis 206.50, März 214.50 und Brief; Hafer: Dezember 162 und Brief, März 171.50 und Brief.

Hamburger Cifnotierungen für Auslands-Getreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6.60, Dezember 6.50, do. II schw. 6.05, Dez. 6.05, Hartwinter II Golf Dez. 6.05, Amber Durum II Can. Dez. 7.45, Rosa Fé (79 kg) Jan. 5.12½, Barusso (79 kg) Jan. 5.12½, Bahia (79 kg) 5.12½. — Gerste: Donau (61—62 kg) Dez. 5.55, do. Jan. 5.65, La Plata (64—65 kg) Jan. 5.40, do. (61—62 kg) Jan. 5.30. — Roggen: La Plata (72 bis 73 kg) Dez.—Jan. 5.20. — Mais: La Plata loko schw. 3.67½, do. Nov. 3.70, do. Dez. 3.75, do. Jan. 3.90, do. Febr. 4.05, Donau (Galfox) schw. 3.70, do. Dez.—Jan. 3.55. — Hafer: Unclipp. Plata (46—47 kg) Jan. 4.55, Clipped Plata (51—52 kg) Jan. 4.85. — Weizenkleie: Bran schw. 4.00, do. Dez. 4.00, do. Jan. 4.00. — Leinsaat: La Plata 96% Dez. 7.90, do. Jan. 7.85, Rizinus Dez. 12.12.6, Bombay Leins Dez. 11.15.

Berlin, 1. Dezember. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 223—226, Roggen, märk. 199—201, Braugerste 160—170, Futter- und Industriegerste 155—159, Hafer, märk. 143—148, Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 27—29.25, Weizenkleie 10—10.25, Roggenkleie 10.50—11, Viktoriaerbsen 23—30, Kleine Speiseerbsen 25—28, Futtererbsen 17—20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 17—20, blaue Lupinen 11—12.50, gelbe Lupinen 13—15, Leinkuchen 13.20—13.40, Trockenschnitzel 6.10—6.20, Soyaschrot, ab Hamburg 11.10, ab Stettin 11.70.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 1. Dezember 1931.

Auftrieb: Rinder 714, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 2220, Kälber 550, Schafe 168, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3652.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—80
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	58—68
c) ältere	44—52
d) mäßig genährte	30—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	44—50
d) mäßig genährte	32—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastkühe	60—66
c) gut genährte	40—50
d) mäßig genährte	28—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	42—50
d) mäßig genährte	36—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mäßig genährtes	32—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	72—80
b) Mastkälber	62—70
c) gut genährte	52—60
d) mäßig genährte	40—50
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—80
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—66
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	84—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76—82
e) Sauen und späte Kastrate	80—88
f) Bacon-Schweine	78—82
Bacon-Schweine loco Verladestation	72—76

Marktverlauf: sehr ruhig. — **Der auf den 8. Dezember fallende Markt wird wegen des Feiertages auf Donnerstag, den 10. Dezember, verlegt.**

Getreide. Warschau, 1. Dezember. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau, für 100 kg in Złoty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 27—27.50, Gutsweizen 28.50—29.50, Sammelweizen 28—28.50, Einheitshafer 25.50—26.50, Sammelhafer 22.50—23.50, Gerstengrütze 24—24.50, Braugerste 26—27.50, Feld-Speiseerbsen 27—31, Viktoriaerbsen 32—37, Winterraps 35.50—37, Rotklee 170 bis 210, Weissklee 250—375, Weizenluxusmehl 48—55, Weizenmehl 4/0 43—48, gebeuteltes Roggenmehl 42 bis 45, gesiebtes und Roggenschrotmehl 32—33, mittlere Weizenkleie 17—17.50, Roggenkleie 17.50—18, Leinkuchen 27—28, Rapskuchen 24—25, Speisekartoffeln ohne Umsatz. Marktverlauf: ruhig, bei mittleren Umsätzen.

Danzig, 1. Dezember. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd., weiss 15.50, Weizen, 128 Pfd., rot, bunt 15, Weizen, 125 Pfd., rot, bunt 14.50, Roggen, 120 Pfd. 13.80, Gerste, feine 16—16.75, Gerste, mittel 14.50—15, Futtergerste 14—14.50, Hafer 13.50—14.50, Viktoriaerbsen 16—18, Grüne Erbsen 18 bis 22, Roggenkleie 11—11.25, Weizenkleie 11. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 7, Roggen 2, Gerste 16, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 17, Saaten 3.

Butter. Berlin, 1. Dezember. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 107, 2. Qualität 100, abfallende Qualität 90. (Preise vom 28. November: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 30. November. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: —. Lieferung Dezember 31.50, Januar 31.65. Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 28. November. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: —. Lieferung November-Dezember 31.50. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 2. Dezember. Es notierten: 5% Konvert.-Anl. 41 G (41), 8% Pfandbriefe der Westpoln. Städt. Kreditgesellschaft 88 +, 6% Roggenbriefe der Pos. Landsch. 14.75 B (14.50); Herzfeld Viktorius 12 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 1. Dezember. Scheck London 16.67½, Dollarnoten 5.12½, Reichsmarknoten 121½, Złotynoten 57.58½.

An der heutigen Börse waren Dollarnoten mit 5.12 bis 13½ gesprochen. Auszahlung New York wurde mit 5.1370 gehandelt. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen etwas festeren Kurs von 120½—122½, für Auszahlung ebenso. Scheck London lag heute wieder schwächer mit 16.67½. Der Złoty notierte amtlich 57.53—64 für Noten, also erheblich fester als gestern.

Reichsmarkkurs bei der Bank von Danzig. Der Kurs für kleine Beträge bis zu 300 Rm. pro Person und Woche, die nachweislich aus dem Reiseverkehr stammen, lautet für heute nach Mitteilung der Bank von Danzig auf 121.58 G. und 121.82 B. für 100 Reichsmark.

In Danzig unterliegt der Devisenhandel keinerlei Beschränkungen.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88½, Tscherwonetz 0.39 Dollar, Goldrubel 4.96—4.97, deutsche Mark 211.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Berlin 211.20, Bukarest 5.32, Sofia 6.48, Italien 46.05, Montreal 7.60.

Effekten

Es notierten: 3% Bauanleihe 31.50 (31.75), 4% Prämien-Investierungs-Anleihe 79.75 (—), 7% Stabilisierungsanleihe 56.50 (56.25).

Bank Handlowy w Warszawie 85, Bank Polski 107.50, Sole Potasowe 92, Lilpop 12.50, Haberbusch 50. Tendenz: veränderlich.

Amtliche Devisenkurse

	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Amsterdam	358.10	359.90	357.70	359.50
Danzig	173.22	174.08	173.17	174.03
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.64	124.26	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	28.92	29.08	31.02	31.18
New York (Kabel)	8.901	8.941	8.901	8.941
Paris	34.82	35.00	34.81	34.99
Prag	26.36	26.48	26.37	26.49
Rom	—	—	45.88	46.12
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	172.91	173.77	172.76	173.62

Tendenz: nachgebend infolge des neuerlichen Pfundsturzes

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
Buenos Aires	0.998	1.002	1.038	1.042
Canada	3.606	3.614	3.626	3.634
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
Kairo	14.23	14.27	15.08	15.12
Konstantinopel	—	—	—	—
London	13.88	13.92	14.73	14.77
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.234	0.236	0.244	0.246
Uruguay	1.748	1.752	1.798	1.802
Amsterdam	169.13	169.47	168.93	169.27
Athen	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel	58.39	58.51	58.49	58.61
Budapest	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	82.12	82.28	81.97	82.13
Helsingfors	7.293	7.307	7.393	7.407
Italien	21.68	21.72	21.68	21.72
Jugoslawien	7.393	7.407	7.403	7.417
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenhagen	77.42	77.58	81.17	81.33
Reykjawik 100 Kronen	62.44	62.56	66.43	66.57
Lissabon	12.69	12.71	13.39	13.41
Oslo	77.42	77.58	80.02	80.18
Paris	16.47	16.51	16.47	16.51
Prag	12.47	12.49	12.468	12.488
Schweiz	81.77	81.93	81.52	81.68
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	35.16	35.24	35.56	35.64
Stockholm	78.17	78.33	82.42	82.58
Wien	58.94	59.06	58.94	59.06
Tallin	112.79	113.01	112.79	113.01
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 1. Dezember. Auszahlung Posen 47.25—47.45 (100 Rm. = 210.73—211.64), Auszahlung Kattowitz 47.25—47.45, Auszahlung Warschau 47.25—47.45; grosse polnische Noten 47.15—47.55.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Auf den Weihnachtstisch gehört der

Landwirtschaftliche Taschenkalender für Polen 1932

Er enthält belehrende Aufsätze, Tarife, praktische Winke und die verschiedensten Hilfstabellen für den deutschen Landwirt in Polen.
Handliches Taschenformat — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — Ganzleinenband.

RADIO : P. T. R.

Aussergewöhnliches Weihnachtsangebot!

Lautsprecher gratis!

Philips 3-Röhren-Apparat Typ „Trójka“ mit Philips-Röhren A 415 — A 425 B 443 (goldene Serie) mit einem Philips-Lautsprecher Typ 2016 oder 2026 = statt zł 424.00 **nur** zł **325.00** somit Lautsprecher **gratis!**

Elektrische und Batterie-Radioapparate sowie sämtliches modernes Radiozubehör in grösster Auswahl und nur Ia Markenartikel.

Anodenbatterien erstklassiger Qualität

100 Volt	120 Volt	150 Volt
11.75	14.75	19.25

empfiehlt das grösste **Spezialhaus**

Poznańskie Tow. Radjowe
Fr. Ratajczaka 39 Poznań Telefon 34-30

Wollene Unterkleidung
Wollene Wirkwaren
Strumpfwaren
aus Wolle, Baumwolle und Seide
Handschuhe
für Damen, Herren u. Kinder
Damen- und Kinderwäsche
Handarbeiten in größter Auswahl
empfiehlt zu billigsten Preisen
Kaufhaus
Kałamajski
Poznań Toruń.

Blinden-Bitte zum 1. Advent!

Es sieht so dunkel und traurig um uns aus. Unsere lieben blinden Schützlinge empfinden das doppelt schwer. Darum richten wir an Euch alle die Bitte, helft uns auch in diesem schweren Jahr, daß wir den Blinden eine **kleine Weihnachtsfreude** machen und Licht um sie verbreiten können.

Spenden nehmen an:

Pastor Eichstädt, Innere Mission, Postscheck, Poznań Nr. 208 390.

Schwester Augusta. Poznań, ul. Patr. Jackowskiego 23.

Kiefern- Bau- u. Tischlerholz

gibt freihändig ab die Rittergutsforst **Bronikowo pow. Śmigiel.**



Johannes Quedenfeld

Inh. A. Quedenfeld
POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 21
Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Ein Festgeschenk für jeden Musikfreund und Haydn-Verehrer.

Josef Marschall:
Die vermählten Junggesellen
Ein fröhlicher Roman um Haydn.
br. M **3.50**
Ln. M. **5.00**

Auslieferung für Polen durch die
Kosmos Sp. z o. o.
Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder“** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur flege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlichen Flechten**, auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 z. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei**. Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin“
Danzig 7 (Gdańsk), Hundegasse 43.



Frischen Dorsch
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna 13.

Rester-Verkauf

dauernd bis 24. Dez. 1931. Auch blau für Kinderanzüge zu auffallend billigen Preisen **empfiehlt**
J. Zimny
Poznań, Stary Rynek 58
Tuchhandlung

Dampf-Turbinen-Mühle

3 Paar Doppelwalzen, 2 Mahlgänge, 10 Morgen Land mit Gebäuden, verkaufe oder tausche gegen Haus in Poznań. 20 km von Poznań. Gute Verbindung.
J. Groß, Katowice, Ligonia 20.



Wäsche nach Maß
Eugenie Arlt
Św. Marcin 13, I.

Kleereiber Dampfdreschsätze

für Lohndrusch sofort **zu verleihen.**
Lowencin, p. Swarzędz
Telefon 54.
W. Kroening.

PIANOS

bester Qualität empfiehlt zu stark herabgesetzt. Preisen
Pianofabrik B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2.
Fabriklager: **Poznań, ul. 27 Grudnia 15.**
Verlangen Sie Offerte!

Zaun-Geflecht verzinkt

2,0 mm stark 1.— zł
2,2 mm stark 1.20 zł
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W 5.

Herrenwäsche

wird sauber und billig gewaschen und geplättet
Auguste Jähn, Plätterin
Sew. Mielżyńskiego 25, Hof rechts, II Treppen

Pianino

sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. **2146** a. d. Gesch. d. Ztg.

Überschriftswort (fett) ---------- 30 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Möbl. Zimmer

2 leere, große, sonnige **Zimmer,** elektr. Licht, Badezimmer und Küchenbenutzung am Lazarusmarkt v. 1. Januar 1932 zu vermieten. Off. u. **2228** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Kinderloses Ehepaar sucht **Zimmer** mit Kochgelegenheit oder Leerzimmer, eigene Betten. Nähe ulica Wielka. Off. u. **2231** an die Geschst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer frei. Działyńskich 2, Wohnung 7.

Elegantes Herrenzimmer Telefon, Komfort, bei gut. Verpflegung oder Mittagstisch, frei. Plac Działowy 6, Wohnung 6.

Möbl. Zimmer Jersitz, an zwei jg. Mädchen evtl. Studenten vom 15. 12. zu vermiet. Kochgelegenheit vorhanden. Gefl. Offerten u. **2205** a. d. Geschst. d. Ztg.

Freundlich möbliertes **Zimmer** Bad, elektr. Licht, 1 bis 2 Personen, billig zu vermieten. Stef. Czarneckiego 14, Wohn. 5, Nähe Wildamarkt.

An- u. Verkäufe

Sommerfeld-Pianos klangschön, billig. Fabriklager ul. 27 Grudnia 15.

Grammophone mit Lindströmwerk und Original deutschen Platten verkauft fabelhaft billig Malicki, Poznań, Jasna 12 (Viktualien-Keller).

Rittergut im Kreise Kreuzburg, Dtsch.-Oberschl., ca. 1400 Morg. Acker, 1 km zur Stadt und Bahn, 6 km zur polnischen Grenze, bester Rüben- und Weizenboden, hohes Rübenkontingent, reichl. totes und lebendes Inventar zu verkaufen. Erforderl. 130 Mille Rm. Ernste Bewerber erb. Zuschriften unter Walter postlag. Kreuzburg Oberschl.

Umsonst



gebe ich nichts, doch empfehle ich meine Ware zu äußerst günstigen Preisen. Herren-Sport-Oberhemd mit Krawatte von 4,90, weiß. Taghemd von 3,90, bunt. Taghemd von 2,90, Oberhemd (Zephir) von 6,90, Smoking-Oberhemd von 6,90, seiden. Marquis-Oberhemd v. 9,90, Oberhemd (Seidenpopelin) von 14,90, Herren-Nachthemd von 6.90 Winter-Trikotagen in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Wäsche-Fabrik J. Schubert
Poznań, ul. Wrocławska 3



Grundstück von 250 Morgen sofort Umständehalber zu verpachten, resp. zu verkaufen. Off. u. **2230** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kaufe verschiedene alte Möbel sowie Teppich 3×4. Off. u. **2229** an die Geschäftsst. d. Zt.

Nur 1/2 złoty kosten Kriminal-Romane, Ullstein pp., Borniatca 100 St. Off. u. **2223** a. d. Gschst. d. Zt.

2 Registrierkassen zu kaufen gesucht. Off. u. **2227** an die Geschst. d. Zt.



Perser Teppiche 175×250 von 42.00. Bouclé 175×250 von 50.00. Bouclé 175×250 von 125.00. Läufer vom Meter von 1.95. Linoleum. Wachstuch, Tischwäsche, Leinen Inletts, Gobelin- und Plüschdecken ständig auf Lager, empfiehlt zu ermässigten Preisen
W. Groszkiewicz, Poznań
ul. Wrocławska 3.

Schreibmaschinen liefert mit Garantie erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Hasen, Fasane, Geflügel kauft jeden Posten gegen sofortige Barzahlung zu höchsten Tagespreisen, gleichzeitig empfehle prima Jagdpatronen zu billigst. Preisen. Karol Stosius, Mogilno, Hurtownia broni i amunicji. Handel dziczyzną.

10 PS-Motor und Walzenschrotmühle m. Magnet, Patent Stille sämtl. Lederriemen, Transmission etc., sehr gut erhalten und vollkom. betriebsfähig, unter 50% des Anschaffungswertes sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. **2218** an die Gesch. der Zeitung erbeten.

Für Damen Sehr ermäß. Weihnachtspreis Damenhüte schon v. zł 3.— Basken- u. Sportmütz. „ 1.25 Trauerhüte schon von 5.— Blumen- und Federfantasien ab zł 0.50 Umarbeitung wie Umpressen wird gut u. billig ausgeführt. Grünberg, Poznań Wroniecka 24.

Gebrauchte Möbel, Garderobe, verschiedene andere Gegenstände kauft und verkauft Nowy Dom Komisowy, Woźna 16.

Stellengesuche

Schneiderin perfekt, sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause. Jasna 6/7 Wohnung 8.

Damenschneiderin näht billig außer dem Hause. Adresse zu erfahren u. **2224** durch die Geschäftsst. d. Zeitg.

Handarbeiten Jumper, Schals, Taschentücher usw. fertige billig an Off. u. **2221** a. d. Gest. d. Zeit.

Zum 1. 1. 32 eventl. spät. suche für mein 1500 Mrg. großes Rübengut unverh. **Inspektor,** welcher nach allgemeiner Besprechung selbständig zu disponieren hat. Nur Herren mit besten Zeugnissen bitte Bewerbungen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzusenden unt. **2211** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Nähe elegant, schnell, billig und Kürschnerarbeiten. Time, Poznań, w. Marcin 43.

Glaser empfiehlt sich für sämtliche Glaserarbeiten, sowie Bildereinrahmungen. Anfertigung ovaler Rahmen. Chemische Reinigung von Stahl- und Kupferstichen. Poznań Pó-wiejska 30, Hof, II Trep. Wohnung 20.

Unterricht

Englisch und Französisch erteilt M. Dolgow Kręta 24, II. Stock links. Anmeld. 6—8 Uhr abends.

1929 diplom., staatl. geprüfte **Turn- und Sportlehrerin** erteilt Damen (bei genügend Meldungen auch Kindern) **modernen Gymnastikunterricht** Jaensch, Poznań, Rynek Łazarski 8, m. 6.

Verschiedenes

Weihnachtsgeschenk fertige Lampenschirme billigst an Jeżycka 6, Woh. 12.

Die richtigen Weihnachtsgeschenke findet man nur direkt in der Porzellangroßhandlung Wroniecka 24 im Hofe. — Tafelservice 12 Personen, gutes Porzellan nur 59,— zł — Prima Alpaka — Geschliffene Tee-, Likör- u. Weingläser ganz billig.

Für Herbst und Winter empfehle gute Damen-Herren- u. Kinder **Schuhe** zu billigen Preisen Schneeschuhe, Gummischuhe, Arbeitsschuhe u. Jagdstiefel stets am Lager. Siwa, Poznań, ul. Szkolna 3 (fr. Schulstr.)

Nehme Kind in gute Pflege, nicht unter 3 Jahre. Off. unter **2222** an die Geschst. d. Zeit.